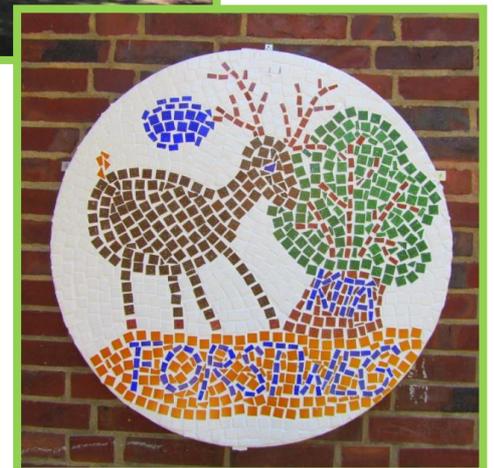




**STÄDTISCHE
KINDERTAGESSTÄTTEN
NORDERSTEDT**



Ansprechpartner:

Monika Noack (Kita Leitung)
Melina Bot (Stellvertretung)

Träger:

Stadt Norderstedt
Amt für Schule, Sport und Kindertagesstätten
Fachbereich Kindertagesstätten
Rathausallee 50
22846 Norderstedt
Tel.: 040 – 535 95-685 / Sachbearbeitung



**Kindertagesstätte Forstweg
Forstweg 53
22850 Norderstedt**

Tel.: 040 – 525 29 76 Büro
015736114678 Krippenhaus

@mail: kita.forstweg@norderstedt.de

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
1. Leitbild der städtischen Kitas	5-6
2. Vorwort	7
a. Warum entschieden wir uns für die offene Arbeit?	7-8
b. Was bedeutet offene Arbeit für uns?	8
c. Von der Integration zur Inklusion	9-10
3. Zur Geschichte des Hauses	10
4. Unsere Kinder heute	11
5. Unsere Auftrag	12
a. Kita als Lebens – und Erfahrungsraum	12-13
b. Bildungsleitlinien	13
6. Rahmenbedingungen	13-14
a. Öffnung / Schließung	14
b. Personelle Situation	14-15
c. Tagesablauf	15
7. Anmeldung	15-16
8. Eingewöhnung	16-17
a. Krippenkonzept	18
9. Bildung und Erziehung heißt für uns	19-20
10. Bei uns wird nur gespielt	21-22
11. Erfahrungsräume	23
a. Halle	23
b. Rollenspiel	24
c. Bauen und Konstruieren	25
d. Forschen / Experimentieren / Naturwissenschaften	26
e. Atelier / Schreibwerkstatt	27
f. Futterkrippe	28
g. Bibliothek	29
h. Außengelände	29-30
i. Turnhalle	31
j. Naturtage	32
12. Dokumentation	33
13. Elternarbeit	33
a. Von Eltern für Eltern	34/35
14. Zur Stärkung eines aktiven Schutzes	36
a. Kindeswohlgefährdung	36
b. Partizipation	36
I. Warum Partizipation in der Kita	36
II. Umsetzung in der Kita	37
c. Wertschätzende Kommunikation mit Kindern, Eltern, Kollegen	38
15. Vorgehensweise bei Problemen – Beschwerdemanagement -	39
16. Wir bilden aus	40
17. Wir bilden uns weiter	40
18. Kooperationen	40

	<u>Seite</u>
19. Übergang zur Schule	41
20. Lernwerkstatt	41-42
21. Besondere Projekte	43
22. Bezugserziehertag	
23. Zur kindlichen Sexualität	44
24. Ausblick	45
Text zum Nachdenken	46
25. Anhang	47
a. Fragebogen für die Eltern	48-51
b. Fragebogen für Kinder U3	52
c. Fragebogen für Kinder Ü3	52-54
d. Formular Beschwerdemanagement	55

Stadt Norderstedt

1. Das Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

Präambel

Als Stadt Norderstedt legen wir Wert auf eine gute Kinderbetreuung, die sich am Bedarf der Familien orientiert. Wir setzen über die Finanzierung hinaus als Träger verschiedener Kindertageseinrichtungen (KiTas) qualitativ Akzente.

Das Profil der Städtischen KiTas basiert auf einer am Kind orientierten Pädagogik. Unser Ziel und Motto lautet: **Wir stärken Kinder für die Zukunft.**

Wir orientieren uns an dem gesellschaftlicheren Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB 8, an den Kinderrechten und den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig Holstein „Erfolgreich Starten“.

Unsere Zusammenarbeit im Gemeinwesen, zwischen uns als Träger und den Kindertageseinrichtungen fördert die familienergänzende Arbeit. Wir arbeiten sozialraumorientiert.

Unser Blick auf das Kind

Die Situation von Kindern heute, - in einer sich rasant entwickelnden Gesellschaft mit anforderungsreichen Lebensbedingungen für die Familien, - stellt eine Herausforderung auch für die Erziehung und Bildung der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen dar.

Unser Ziel für jedes Kind ist, dass es eine selbstbewusste und selbständige, autonome und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit und damit zukunftsfähig wird. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung, das heißt, dass wir es mit seinem Entwicklungspotential ganzheitlich wahrnehmen, achten und in seiner Potentialentwicklung wertschätzend begleiten und unterstützen.

Die Kinder erleben immer wieder Entwicklungs Herausforderungen zwischen Autonomie und Bindung. Wir unterstützen die Kinder dabei altersentsprechend, diese zu bewältigen. Zu Beginn der Betreuungszeit gestalten wir eine bindungsorientierte Eingewöhnung und begleiten jedes Kind empathisch durch die KiTa-Zeit. Die Autonomie-Entwicklung der Kinder fördern wir durch Zeit und Räume für ihre Selbstbildung. Wir machen ihnen Angebote oder entwickeln Projekte mit ihnen, die Selbständigkeit herausfordern. Dabei ist uns immer bewusst, dass Kinder spielend lernen.

Im Rahmen von Partizipation wird jedes Kind beteiligt und darin unterstützt, Verantwortung für seine eigenen Entscheidungen und das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu übernehmen. Wir verstehen die KiTa als „Kinderstube der Demokratie“. Partizipation öffnet den Raum für gemeinschaftliche Entscheidungen und das Aushandeln von Regeln auf Augenhöhe mit den Kindern.

KiTa als Lebens- und Lernort

Unser Alltag ist erfüllt mit Leben und geprägt vom Lernen in einer partnerschaftlichen Gemeinschaft von Erwachsenen und Kindern. Für die Kinder bieten diese sozialen Erfahrungsräume in einer Gruppe oder in der ganzen Einrichtung erweiterte, familienergänzende Möglichkeiten des Lernens.

Hier gibt es eine Vielfalt von Menschen und Impulse im Zusammenleben, besonders auch durch eine lern- und entwicklungsfördernde Umgebung und Raumgestaltung.

Vielfältigkeit als Chance

Wir verstehen die Vielfalt von Menschen, von verschiedenen Nationalitäten, Minderheiten, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung. Inklusion bedeutet dabei, dass gerade

die unterschiedliche Individualität von Menschen eine Chance ist, miteinander und voneinander zu lernen.

Wir treten jedem Menschen unvoreingenommen gegenüber, üben Toleranz und gehen respektvoll miteinander um. Dieser weite, offene Blick auf den Menschen lädt alle ein, teilzuhaben an dem gemeinschaftlichen Leben in der KiTa.

Auch unsere KiTa-Landschaft ist vielfältig. Es gibt verschiedene Einrichtungsformen vom Krippenhaus bis zur Integrativen KiTa und unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte. Alle Einrichtungen verbindet eine **am Kind orientierte Pädagogik**.

Unsere Werte als Fachkräfte

Wir orientieren uns an menschlichen Werten wie Ehrlichkeit und Respekt, Freundlichkeit und Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz, Empathie und Kommunikation auf Augenhöhe und unser Handeln ist davon geprägt. Wir vermitteln unsere kulturellen Werte wie die deutsche Sprache und deutsches Kulturgut. Wir sind offen für die kulturellen Hintergründe der von uns betreuten Kinder und freuen uns, Neues kennen zu lernen.

Verantwortung und Zuverlässigkeit für die Kinder und ihre Eltern sind die Basis für unsere Zusammenarbeit und die Bildungspartnerschaft. Als Pädagogische Fachkräfte sind wir bewusst Vorbild. Offenheit und Flexibilität im KiTa Alltag zeichnen uns aus.

Unsere Professionalität als pädagogische Fachkräfte erfordert immer wieder eine Selbstüberprüfung und eine bewusste Selbststeuerung, um achtsam mit den Kindern und ihren Eltern umzugehen. Wir verstehen uns im Team als lernende Organisation. Offenheit für Neues ermöglicht eine ständige Weiterentwicklung. Wir alle lernen voneinander und im Entwicklungsprozess mit den Kindern und Eltern.

Unsere Grundsätze der Zusammenarbeit

Wir pflegen eine wertschätzende Kommunikation mit den Kindern und Eltern. Wir beteiligen die Eltern, indem wir sie informieren und in wichtige Entscheidungen mit einbeziehen. Die gewählten Vertretungen der Eltern sind uns ein wichtiger Partner.

Wir arbeiten im Team wertschätzend zusammen und pflegen eine Team- und Kommunikationskultur, in der Hilfsbereitschaft, kollegiale Unterstützung und ein konstruktiver Umgang mit Konflikten oder Fehlern - im Rahmen einer Fehler-Lern-Kultur - selbstverständlich sind.

Wir, der Fachbereich Kindertagesstätten und die KiTas sind in regelmäßigem Austausch und kooperieren offen und wertschätzend. Das gleiche gilt auch für den Umgang mit unseren Kooperationspartnern.

Städtische Kitas auf dem Weg in die Zukunft

Wir nehmen gesellschaftliche Veränderungen wahr und richten uns darauf aus, die Kinder darin zu unterstützen, zukunftsfähig zu werden. Wir sind offen für neue Entwicklungen und Bedarfe. Wir haben den Mut, Schritte zu gehen, die den Bedürfnissen der Kinder, der Familien und der Mitarbeitenden gerecht werden.

Die Vernetzung aller Beteiligten, der KiTas und der Verwaltung, ermöglicht es uns, flexibel als lernende Organisation zu agieren. Die Partizipation der Mitarbeitenden als Experten für die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit ist eine Basis für den Umgang mit den Herausforderungen der Zeit.

Dabei spielt Nachhaltigkeit eine große Rolle, der Blick auf die Ressourcen von Mitarbeitenden, Zeit und Räumen und ein sparsames Wirtschaften sind uns wichtig.

Für die ständige Verbesserung unserer Qualität und ihre Sicherung nutzen wir die Instrumente des Qualitätsmanagements und sorgen für klare Ziele, konkrete Planung und effektive Umsetzung. Ein wichtiger Baustein des Qualitätsmanagements ist die Personalentwicklung. Wir legen Wert auf die regelmäßige Teilnahme der Mitarbeitenden an Fortbildungsveranstaltungen und organisieren vorausschauend Personalentwicklungsmaßnahmen, um auf künftige Entwicklungen vorbereitet zu sein.

2. Vorwort

Norderstedt,	Juli 2000 / 2001
	November 2009 (überarbeitet und ergänzt)
	August 2010 (überarbeitet und ergänzt)
	September 2014 (überarbeitet und ergänzt)
	Mai 2016 (überarbeitet und ergänzt)
	Februar 2017 (Neubearbeitung)
	Juli 2019 (Aktualisierung)
	Mai 2021 (Aktualisierung)
	August 2023 (Aktualisierung)

Vor einigen Jahren, angeregt durch einige Konzeptionen anderer Kindertagesstätten, machten wir uns auf den Weg, unsere Einrichtung und unsere Arbeit schriftlich niederzulegen. Erschwert wurde dies durch zwei verschiedene Erziehungssysteme innerhalb unserer Einrichtung.

Im Haupthaus wurde nach bewährter Art Gruppenarbeit geleistet, während im Holzhaus, bedingt durch strukturelle und personelle Veränderung, offene Arbeit praktiziert wurde.

Kinder veränderten sich, ebenso Kollegen. Ein steter Wechsel bewegte nicht nur die direkte Arbeit mit dem Kind, sondern ebenso die Gruppenarten. Hinzu kamen eine Waldgruppe und zwei Integrationsgruppen. Hortkinder gingen und damit auch die offene Arbeit. Der Bedarf an Plätzen für Kinder unter drei Jahren nahm zu. Familiengruppen waren eine Lösung. Im Laufe dieser letzten Jahre kamen wir uns näher und bemerkten, dass wir gar nicht so verschiedene Ziele hatten, lediglich der Weg dorthin war unterschiedlich.

Wir wissen, dass eine Konzeption nie vollendet ist und sich mit uns immer weiterentwickeln wird.

Die Pädagogik entwickelt sich weiter durch die Menschen, die mit ihr zu tun haben, durch die Zeit und den daraus entstehenden Anforderungen und Veränderungen im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext. Durch Reflexion, Fortbildungen und Hospitationen sowie Beobachtungen der Kinder und das Auslaufen der Waldgruppe stellten wir fest: die festen Gruppenstrukturen und Räume entsprechen nicht den Bedürfnissen der meisten Kinder, ein Naturkonzept soll nicht einfach so verloren gehen – so haben wir entschieden: wir arbeiten offen mit Stammgruppen und den Schwerpunkten Natur /Bewegung sowie einem Krippenhaus mit zwei Krippengruppen.

Dies ist nun die fünfte Überarbeitung der Konzeption unserer ganz speziellen „Forstweg“-Pädagogik. Lassen Sie sich überraschen, welche Möglichkeiten sich den Kindern bei uns bieten.

a. Warum entscheiden wir uns für die offene Arbeit?

- Beobachtungen der Kinder, positiv verändertes Verhalten am offenen Freitag
- Erkenntnisse aus Hirn- und Gruppenforschung, NUBBEK - Studie sowie der Bindungstheorie (Lernen als Selbstbildungsprozess, interessenbezogenes Lernen ist nachhaltig, Organisation in Kleingruppen als Spiel- und Lerngruppe, Stressreduzierung, finden von „echten“ Bezugspersonen und Bindungsaufbau zu diesen,)
- Veränderte Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder durch veränderte gesellschaftliche Bedingungen (Flexibilisierung,), veränderte Lebenswelten – Natur als

Erfahrungsraum bricht immer mehr weg, beide Eltern arbeiten länger – längere Verweilzeiten in der Einrichtung,...

- Nachhaltiges, lebenspraktisches, prozessorientiertes Lernen und noch viel mehr Positives
- Mehr Selbstbestimmung (z.B. essen nach Hungergefühl, Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit

b. Was bedeutet offene Arbeit für uns?

Im Wesentlichen geht es in der offenen Arbeit um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. In dieser Beziehung sehen wir Kinder als individuelle, selbstständig handelnde Persönlichkeiten, die dazu befähigt werden sollen, jetzige und zukünftige Lebenssituationen möglichst selbstständig, sozial verantwortlich und fachgerecht zu meistern. Das Kind ist der Akteur seiner Entwicklung.

Es ist uns wichtig, die gleichwertigen Grundbedürfnisse, Interessen und Neigungen aller Mädchen und Jungen zu berücksichtigen. Dadurch kann die körperliche, seelische und geistige Entwicklung des einzelnen Kindes wachsen und wir können seiner individuellen Situation gerecht werden. Mit der Öffnung gelingt uns der Übergang von der Integration zur Inklusion. Alle Kinder haben nun die Möglichkeit sich entsprechend ihrer Bedürfnisse im gesamten Haus zu bewegen und ihren Neigungen nach eigenem Befinden nachzugehen: „Wenn ich mich bewegen will, stehen dem Besuch der Turnhalle oder des Außengeländes nichts im Wege. Ich kann auch jeder Zeit basteln, bauen, Musik hören/machen, mich um die Jüngsten kümmern, ... Ich kann wählen zwischen Klein- oder Großgruppe, mir Ruhe und Entspannung suchen, wann immer ich das Bedürfnis dazu habe.“

Alle Kollegen arbeiten eng zusammen, tauschen sich über, die in den unterschiedlichen Bereichen, gemachten und schriftlich fixierten Beobachtungen der Kinder aus – die Qualität der pädagogischen Arbeit ist intensiver auf das einzelne Kind gerichtet – viele Augen sehen mehr!

Vorteile dieses offenen Konzeptes der Achtsamkeit sind:

- Die Kinder lernen alle Räume, neue Kinder und das pädagogische Personal kennen
- Sie werden selbstbewusster, indem sie sich auf neue Erfahrungsräume/Personen einlassen – anfangs eventuell noch mit der Bezugsperson oder einem Freund, später dann allein
- Sie können viele unterschiedliche Erfahrungen machen
- Sie lernen anderes Spielmaterial kennen
- Sie werden selbstständiger und treffen eigene Entscheidungen, übernehmen Verantwortung für ihr handeln
- Neue Freundschaften entstehen, es finden sich Interessengruppen gleichen oder unterschiedlichen Alters
- Sie gehen eigenen Interessen und Bedürfnissen nach, können sich in selbst gewählten Spielgruppen intensiver und konzentrierter mit ihrem Tun auseinandersetzen
- Das Gemeinschaftsgefühl „Wir gehören alle zusammen zur Kita Forstweg“ wächst

Die Kombination von Stammgruppe und dem gleichzeitigen Angebot, das gesamte Haus zu nutzen, kommt den kindlichen Bedürfnissen nach Geborgenheit, Sicherheit, Orientierung einerseits sowie Freiheit, Bewegung und Entdeckerfreude auf der anderen Seite sehr entgegen.

c. Von der Integration zur Inklusion

Integration und Inklusion bezeichnen zwei sich grundlegend unterscheidende sozialpolitische Konzepte und stehen für unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesellschaft.

Während die **Integration** davon ausgeht, dass eine Gesellschaft aus einer relativ homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Außengruppe besteht, die in das bestehende System integriert werden muss, stellt die **Inklusion** eine Abkehr von dieser Zwei-Gruppen-Theorie dar und betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind.

Das Konzept der **Integration** nimmt also bewusst Unterschiede wahr und verlangt vom Einzelnen, dass er sich an das Mehrheitssystem anpasst, um ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein. Die **Inklusion** dagegen ordnet unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen nicht auf einer Werteskala, sondern betrachtet die **Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft** als grundlegend und selbstverständlich. Hier muss sich nicht der Einzelne dem System anpassen, sondern die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen so flexibel gestaltet sein, dass sie jedem Einzelnen Teilhabe ermöglichen.

Übertragen auf die Kita bedeutet das: Nicht das Kind muss sich in ein bestehendes, starres System integrieren, sondern es ist im Gegenteil die Aufgabe der Kita, dafür zu sorgen, dass alle Kinder mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Talenten am Tagesgeschehen teilnehmen können. Verschiedenheit wird als Normalität betrachtet.

Hierzu eine erklärende Fabel:

"Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Der Unterricht bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet. Die Ente war gut im Schwimmen, besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer: die Ente. Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachgiebig und streng gemäßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden. Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen. Das Eichhörnchen war Klassenbester im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ ihn seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr "Dreien" im Klettern und "Fünfen" im Rennen. Die mit Sinn für's Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dachs in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in den Unterricht aufzunehmen. Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbester die Schlussansprache."

(entnommen dem Buch "Legasthenie muss kein Schicksal sein" von E.-M. Soremba, Herder Verlag 1995)

Inklusion will, wie mit der Fabel verdeutlicht wurde, allgemeine Bedingungen schaffen, die dazu führen, dass im übertragenen Sinne alle unsere Kinder inkludiert und damit auch gefördert werden. Jeder soll seine Begabungen und Befähigungen entfalten können!

Inklusion bedeutet demnach Einbeziehung, Dazugehörigkeit von allen. Dies entspricht der UN-Konvention, die im § 24 Folgendes festlegt: "Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen."

Zusammenfassend ist unsere offene inklusive Arbeit:

<i>ganzheitlich</i>	(= die ganze Person wird berücksichtigt),
<i>ressourcenorientiert</i>	(= erkennen, was das Kind gut kann),
<i>bedürfnisorientiert</i>	(= so wie die Kinder und Eltern es brauchen) und
<i>selbstbestimmt</i>	(= Eltern/Kinder werden beraten und entscheiden selbst über die Hilfe).

Entscheidend ist dabei das Ziel, Kindern mit besonderen Bedürfnissen alle Möglichkeiten zu eröffnen.

3. Zur Geschichte des Hauses

Der Harksheider Ganztagskindergarten befand sich seit

1957 im damaligen Jugendheim, direkt neben der Schule Harksheide-Nord.

1961 zog dieser Kindergarten in das ehemalige Rathaus am Forstweg (Deckerberg). Erstmals konnten jetzt auch Schulkinder aufgenommen werden. Sie wurden in den Gruppen mit betreut. Es standen insgesamt 60 Plätze zur Verfügung und die ehemalige Feuerwehrrhalle am Deckerberg fungierte als Spielhalle. Zur damaligen Zeit war die Kindertagesstätte von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Erst **1970** wurde ein Anbau mit drei neuen Gruppenräumen (heute die Elementargruppen im Haupthaus) und eine Aufenthaltshalle gebaut. Es standen jetzt 120 Plätze zur Verfügung.

1978 wurde eine Gruppe in eine Krippe umgewandelt. Eine zweite war für die 3- bis 4-jährigen gedacht. Die übrigen drei Gruppen betreuten alle Kinder ab 4 Jahre, inklusive der Schulkinder. Die Zahl der Schulkinder stieg stetig an, sodass

1992 das Holzhaus gebaut werden musste. Es betreute in zwei Gruppen je 17 Kinder.

1994 wurde die Gruppe der 3- bis 4-jährigen geschlossen und wir bekamen unseren Mitarbeiteraum inklusive einem dringend benötigten Gesprächsraum. Die bestehenden Elementargruppen (Katzen, Delfine und Eichhörnchen) übernahmen diese Kinder. Durch strukturelle und personelle Veränderungen wurden aus zwei Hortgruppen im Holzhaus (die Wurzelhöhle) eine familienähnliche und eine Schulgruppe, die sich für die offene Arbeit entschieden.

Bis zum Sommer 2015 hatten wir in der Kita Forstweg zwei Integrationsgruppen mit je 15 Kindern, eine Krippe mit 10 Kindern und eine Waldgruppe mit 15 Kindern, eine Elementargruppe mit 18 bis 20 Kindern und zwei Familiengruppen, ganztags und dreiviertel, mit jeweils 15 Kindern

Heute haben wir in der Kita Forstweg insgesamt 110 Kinder, aufgeteilt in zwei Stammgruppen Integration mit je 15 Kindern, zwei Krippengruppen mit 10 Kindern und drei Elementargruppen mit jeweils bis zu 22 Kindern.

4. Unsere Kinder heute

Viele unserer Kinder kommen aus Familien mit Wohneigentum und haben ein eigenes Zimmer. Die meisten Väter und Mütter sind berufstätig. Einige Mütter sind in Teilzeit beschäftigt. Unsere Kinder leben in unterschiedlichsten Familienstrukturen, wenige Mütter und Väter sind alleinerziehend. Viele der Kinder haben Geschwister, einige unserer Kinder wachsen zweisprachig auf. Die Mädchen und Jungen, die unsere Einrichtung besuchen, gehören verschiedenen Religionen an oder sind keiner Religion zugehörig. Unsere 110 Kinder kommen aus dem gesamten Stadtgebiet von Norderstedt.

Wir wünschen uns Kinder,	die selbstbewusst und kritisch, selbständig und handlungsfähig, fröhlich und neugierig sind.
Wir haben Kinder,	die lachen oder traurig sind, still oder laut, arm oder reich, groß oder klein sind.
Kinder sind	lernbegierig und neugierig, offen für alles Neue; sind motiviert, die Welt begreifen zu lernen.
Wir geben ihnen Zeit und Raum,	sich selber auszuprobieren, ihren eigenen Entwicklungsrhythmus zu erkennen, ihr Körperempfinden zu entdecken und zu leben, ihre Kreativität zu wecken und zu entfalten, zum Kuscheln, sich geborgen fühlen und Hilfe anzunehmen, wo Hilfe nötig ist.

Niemand weiß heute schon, welche Werte und Fähigkeiten die Zukunft fordert. Daher ist es für Kinder besonders wichtig, ein stabiles inneres Wurzelwerk und Fundament zu entwickeln, um widerstandsfähig zu sein für die Lebensstürme, um auf zukünftige Veränderungen angemessen reagieren zu können, ohne gleich entwurzelt zu werden.“
(Wilken)

5. Unser Auftrag

Der gesetzliche Auftrag basiert auf dem **Kindertagesgesetz** und den **Bildungsleitlinien** des Landes Schleswig-Holstein.

Zum Tragen kommt ebenso die **Rahmenkonzeption der Stadt Norderstedt**.

Da wir auch Integrationsarbeit/ Inklusion leisten, sind ebenso die Gesetze des **SGB VIII, IX und XII** sowie die **UN Behindertenrechtskonvention** maßgebend.

a. Die Kita als Lebens- und Erfahrungsraum

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz, die Kinderrechte sowie die Bildungsleitlinien Schleswig – Holsteins und unser Konzept bilden die Grundlage unserer Arbeit.

Wir berücksichtigen in unserer Kita die Rechte des Kindes entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989:

1. Gleiche Rechte für alle Kinder

Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot

2. Vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls

3. Recht auf Leben und Entwicklung

4. Recht auf Bildung und Äußerung der eigenen Meinung

Berücksichtigung des Kindeswillens, Meinungs- und Informationsfreiheit, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

5. Recht auf Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Verwahrlosung

6. Recht auf besondere Fürsorge und Förderung

Förderung behinderter Kinder, Gesundheitsvorsorge, Genesung

7. Recht auf soziale Sicherheit und einen angemessenen Lebensstandard

Schutz der Privatsphäre, angemessene Lebensbedingungen; Versorgung

8. Recht auf Bildung

Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz

9. Recht auf Beteiligung am kulturellen Leben

Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischen Leben; staatliche Förderung

10. Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung

Schutz vor sexuellem Missbrauch, Schutz vor sonstiger Ausbeutung

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen sind für die Rechte der UN-KRK sensibilisiert und dazu motiviert, uns im täglichen Arbeitsalltag aktiv für die Umsetzung und Einhaltung der Rechte der Kinder einzusetzen. Wir nehmen die Rechte des Kindes ernst und arbeiten mit den Eltern zum Wohle des Kindes zusammen

Praktische Prävention im Kita Alltag

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen arbeiten präventiv im Kita- Alltag. Dafür ist auch eine offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig.

Das bedeutet konkret, dass die Kinder:

- bei ihrer sexuellen Selbstbildung altersgemäß begleitet werden
- die Erlaubnis haben, ihrer eigenen Wahrnehmung zu vertrauen, wie z.B. beim Essen
- ein Recht darauf haben, „NEIN“ zu sagen
- ein Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper haben
- über ein klares Körperbild verfügen, dass die Genitalien einschließt
- über ein Konzept von angenehmer und unangenehmer Berührung verfügen und darüber sprechen können

Die Kinder erhalten Informationen darüber, was zu tun erlaubt und nicht erlaubt ist, zwischen Kindern, aber auch von Erwachsenen mit Kindern.

Alle Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein spiegeln sich in jedem der einzelnen Möglichkeitsbereiche/Schwerpunkträume wieder. Im Folgenden sind nur Beispiele für jeden Raum aufgeführt.

b. Bildungsleitlinien

1. Körper, Gesundheit und Bewegung – oder: Mit sich und der Welt in Kontakt treten (z.B. in der Cafeteria, im Außengelände, Rollenspielraum)
2. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – oder: Die Welt und ihre Regeln erforschen (z.B. Außengelände, Bauen und Konstruieren, Turnhalle, Atelier,...)
3. Musisch – ästhetische Bildung und Medien – oder: Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen (Bibliothek, Atelier, Cafeteria, Turnhalle,...)
4. Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation- oder: Mit anderen sprechen und denken (im ganzen Haus, Atelier, Cafeteria,...)
5. Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: Die Gemeinschaft mit gestalten (Atelier, Bauen und Konstruieren, Forscherraum, Cafeteria,...)
6. Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen (Rollenspiel, Cafeteria, Atelier,)

6. Rahmenbedingungen

In unserer Einrichtung gibt es ab 2017/2018 7 Gruppen, davon 2 im Krippen- und 5 im Haupthaus. Insgesamt können wir bis zu 110 Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern.

Im Haupthaus kommen die Kinder am Morgen an, finden dort ihre Bezugserzieher und die Sorgeberechtigten ihre Ansprechpartner, falls sie Dinge klären möchten, die sich nicht am Empfang regeln lassen. Es wäre jedoch schön, wenn schon am Empfang das ein oder andere geregelt werden könnte, damit die Kollegen Zeit für die Kinder haben. Gerade in der Ankommens Situation am Morgen ist eine intensive Zugewandtheit wichtig, um sich auf den Tag einlassen zu können. Wichtige Dinge lassen sich besser am Nachmittag oder einem gesonderten Gespräch bereden. Die Bezugserzieher sind u.a. für das Terminieren und die Durchführung von Elterngesprächen verantwortlich sowie das Führen des Portfolios, denn letztendlich sucht sich jedes Kind seinen Bezugserzieher selbst aus.

Nach einem festgelegten System wechseln die Kollegen die Räume/ Bereiche und es ist täglich eine Gruppe von 09.00 – 13.00 Uhr am Naturtag unterwegs (erkundet die nähere Umgebung, Wald, Bach, Bücherei, – siehe auch Naturtage). Jede/r Kollege/in ist 5 Wochen für einen Bereich zuständig (sichtbar an Bildwand in der Halle). Das gibt allen Kindern die Möglichkeit, nicht nur ihren Interessen nachzugehen, sondern auch (meist in der Anfangszeit) bei ihrer Bezugserzieherin zu sein und somit alle räumlichen Möglichkeiten kennen zu lernen und zu erforschen. Wenn sich nach der Eingewöhnung eine tragfähige Bindung herausgebildet hat, fällt es den Kindern leicht, den Raum auch ohne ihre Bezugserzieherin aufzusuchen. Sie haben in der offenen Arbeit die Möglichkeit, sowohl den Spielort, den Spielpartner, die Spielzeit und auch den Erzieher auszuwählen sowie ihren Interessen und Neigungen nachzugehen. (Partizipation)

Diese Betreuungsmodelle finden sich derzeit in der Kindertagesstätte Forstweg:

- Krabbelhöhle mit zwei Krippengruppen (Holwürmchen, Wühlmäuse) 1 - 3 Jahre jeweils 10 Kinder, ganztags - **Krippenkonzept** (stützt sich auf die Erfahrungen aus der Krippen- und Familiengruppenzeit sowie neuen bindungstheoretischen Ansätzen; Eingewöhnung erfolgt individuell, Grundlage ist das Berliner Eingewöhnungsmodell)
- Haupthaus: offen - Bezugserziehersystem
- Schwerpunkträume:
 - Bauen und Konstruieren – Biber (Elementar; 20/2);
 - Forschen/Experimentieren – Sonnen (I – Gruppe, 15);
 - Rollenspiel/Theater – Chamäleon (I – Gruppe, 15);
 - Atelier/Schreibwerkstatt – Buntspechte - (Elementar, 20/2) und
 - Springmäuse (Elementar, 20/2) im Haus/Halle
- weitere Räume zur Nutzung: Außengelände, Garten, Holzwerkstatt, Naturwerkstatt, Cafeteria, Kinderküche, die Halle als Spielraum und/oder Erweiterung der angrenzenden Erfahrungsräume, Bibliothek, Wasserwerkstatt, Turnhalle nicht nur zum Bewegen sondern auch als Platz für Musik, Wahrnehmung und Entspannung im Snoozleraum.

a. Öffnung / Schließung

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:	06.30 Uhr - 17.30 Uhr
Frühdienst:	ab 06.30 Uhr - ca.07.45 Uhr
Kernzeit:	07.30 Uhr - 16.00 Uhr
Spätdienst:	alle Kinder sammeln sich ab 16.00 Uhr für den Spätdienst, der bis 17.30 Uhr angeboten wird

Schließzeiten:

Die Einrichtung ist ganzjährig geöffnet mit folgenden Ausnahmen:

Teamfortbildung:	3 Tage im Jahr, zusammenhängend oder einzelne Termine
Betriebsausflug:	1 Tag
Schließtage zwischen den Jahren	

b. Personelle Situation

Genauso wie sich die Gruppenstärke und Gruppenstruktur im Laufe der Zeit gewandelt hat, so hat sich auch die personelle Besetzung verändert.

Heute haben wir in der Stadt Norderstedt einen Stellenschlüssel von 2,1- vom Land Schleswig – Holstein im neuen Kita – Reformgesetz festgelegt.

Das bedeutet für uns eine Vielzahl von unterschiedlichen Ausbildungs- und Stundenmodellen: ErzieherInnen, sozialpädagogische Assistentinnen, die ganztags, halbtags, tageweise oder als Dreiviertelkräfte angestellt sind.

In jeder Integrationsgruppe arbeitet je eine Heilpädagogin.

Das Leitungsteam bilden zwei Erzieherinnen, die komplett bzw. teilweise von der Gruppenarbeit freigestellt sind.

In der Küche, in der nicht mehr gekocht wird, beschäftigt die Stadt Norderstedt zurzeit zwei Küchenhilfen. Sie sind jeweils für 3 bzw. 4 Stunden anwesend.

Unser Hausmeister arbeitet von Mittwoch bis Freitag bei uns in der Kita, Montag und Dienstag in einer anderen.

c. Tagesablauf

Unser Frühdienst findet von 06.30 bis ca. 07.45 Uhr im Haupthaus statt. Die ersten Kinder finden in ruhiger Atmosphäre Ansprechpartner und Möglichkeiten zum Start in den Tag, die ihren Bedürfnissen entsprechen: kuscheln, vorlesen oder Spielen in den Funktionsbereichen.

Von 08.00 bis 10.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit in der Futterkrippe - unserem Kinderrestaurant - zu frühstücken.

In allen Schwerpunkträumen können sich die Mädchen und Jungen spätestens ab 08.00 Uhr mit den Dingen beschäftigen, die sie interessieren oder die, nach vorausgegangenen Beobachtungen, themenbezogen angeboten werden oder an denen sie weiterarbeiten wollen. Aus diesen Aktivitäten entwickeln sich bei Bedarf weiterführende Projekte und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, die an den Naturtagen stattfinden.

Das bedeutet: festgelegte Freizeigruppen haben einen festen Naturtag, an dem sie um 09.00 Uhr das Gelände verlässt und erst zur Mittagszeit (spätestens 13.00 Uhr) zurückkehren.

In der Zeit von 11.30 – 13.30 Uhr wird in der Futterkrippe das Mittagessen angeboten, von 14.00 – 15.30 Uhr findet dort die Knabberpause (Obst/Gemüse nach Saison) statt. Alle Mahlzeiten werden entsprechend durch pädagogische Fachkräfte begleitet und somit eine angenehme Atmosphäre gewährleistet. Diese wird wiederum durch einen entsprechend liebevoll gestalteten Raum unterstützt. Nach dem Mittagessen gehen täglich alle Kinder für mindestens eine halbe Stunde nach draußen.

Mittwochs finden Lernwerkstatt und Bezugserzieherstage statt (besondere Angebote/Projekte wie zum Beispiel Faustlos)).

Auch am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihren Lernthemen, in den zur Verfügung stehenden Räumen, zu beschäftigen.

Über vereinbarte An- und Abmeldeverfahren (Magnetwände, Notfallkarten) wird deutlich, welches Kind und welche/r Kollege/in sich wo aufhalten.

In den Räumen werden Notizen und Fotos zu den Aktivitäten und den Kindern gemacht, die dann im Austausch mit den Bezugserziehern als Grundlage für die Portfolios und Entwicklungsgespräche dienen (vielfältiger Blick aufs Kind).

7. Anmeldung

Das Amt für Schule, Sport und Kindertagesstätten, Fachbereich Kindertagesstätten, der Stadt Norderstedt nimmt die Anmeldungen auf.

Bei der Vergabe der Plätze werden die Wünsche der Sorgeberechtigten weitestgehend berücksichtigt.

In unserer Einrichtung gibt es monatlich einen Besichtigungstermin (i.d.R. erster Montag im Monat, 10.00 – 11.00 Uhr) für interessierte Menschen. Es findet eine Führung durch die gesamte Einrichtung statt, Fragen können beantwortet werden und ein erster Eindruck kann den Sorgeberechtigten bei ihrer Entscheidung für oder gegen eine Einrichtung hilfreich sein. Sorgeberechtigte, die für ihr Kind in der Kita Forstweg einen Platz zugewiesen bekommen, machen in der Regel mit den Bezugserziehern einen Besuchstermin fest. Dabei werden ihnen die Räumlichkeiten und Besonderheiten der jeweiligen Räume, die ihr Kind besuchen soll, gezeigt und erklärt.

Besprochen werden bei diesen ersten Treffen auch Wünsche und Bedürfnisse der Eltern in Hinblick auf die Erziehung ihres Kindes.

Den Sorgeberechtigten wird ein Aufnahmeprotokoll mitgegeben, ebenso eine schriftliche Erlaubnis für pädagogische Unternehmungen, wie z. B. Ausflüge. Eine Foto- und Videoerlaubnis sowie Unterlagen zum Berliner Eingewöhnungsmodell gehören ebenso dazu.

Diese Unterlagen, einschließlich eines ärztlichen Attestes (max. 5 Tage alt), inkl. Nachweis über erfolgte Impfungen, v.a. Masernschutzimpfung, welches bescheinigt, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist, werden am ersten Kita-Tag vorgelegt.

8. Am Anfang steht die Eingewöhnung

Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist ein guter Start für das Kind am wichtigsten. Ein Kind „willkommen zu heißen“ und sanft ankommen zu lassen benötigt Zeit und Geduld. Die ersten Stunden sind für die Sorgeberechtigten und das Kind bedeutsam.

Die Anwesenheit eines Sorgeberechtigten/einer vertrauten Person hilft in der fremden Umgebung über die erste Trennung hinweg.

Es hat sich gezeigt, dass von einer Eingewöhnungszeit von etwa 2 Wochen bei einem Kind über 3 Jahren und bis zu 4 Wochen bei einem Kind unter 3 Jahren ausgegangen werden muss.

Je jünger die Kinder sind, desto länger dauert diese Eingewöhnungsphase und: Jedes Kind ist anders!

Wir fangen mit einer Stunde an und steigern die Zeit langsam – wie das Kind es gut verkraftet.

Sowohl die Sorgeberechtigten als auch das Kind haben eine feste Bezugsperson, die sie in der Eingewöhnungsphase begleitet. Diese Ansprechpartnerin steht den Sorgeberechtigten bei Fragen zur Verfügung.

Wir geben dem Kind sowie den Sorgeberechtigten die Zeit, die sie brauchen, um sich voneinander zu lösen (Berliner Eingewöhnungsmodell).

a. Krippe

In der Krabbelhöhle (Krippe), welche mit dem Haupthaus durch einen Glasübergang verbunden ist, betreuen, pflegen und fördern wir 20 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren in zwei Gruppen (Wühlmäuse/Holzwürmchen). Die Kinder werden derzeit von 6 pädagogischen Fachkräften begleitet. Eine Besonderheit unserer Betreuung in der Krippe ist, dass die Kinder, nach Beendigung der Eingewöhnung, entsprechend ihres Entwicklungsstandes und ihrer Vorlieben betreut werden. Diesen Weg haben wir 2015 beschritten und sahen darin für die individuelle Entwicklung der Kinder große Vorteile, die sich mittlerweile auch bestätigt haben.

Im Vordergrund einer gesunden Entwicklung steht eine gelungene Eingewöhnung, um das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen kennen zu lernen. Diese ganz persönlichen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen im Mittelpunkt der wertschätzenden pädagogischen Begleitung der Kinder.

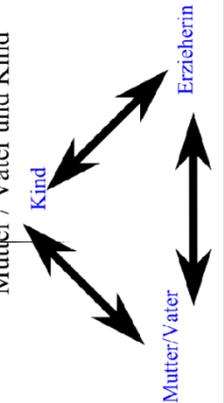
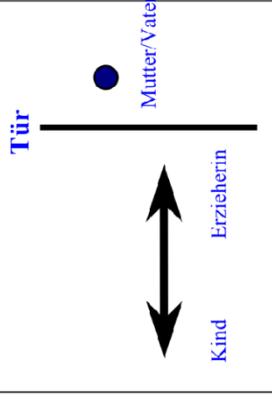
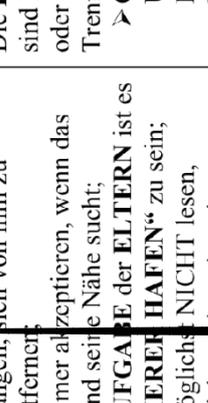
Die Kommunikation zwischen Sorgeberechtigten und Fachpersonal hat in der Krippe ebenfalls einen hohen Stellenwert. Der tägliche persönliche Austausch (z.B. in Tür- und Angelgesprächen am Morgen zur vergangenen Nacht,...) ist unabdingbar für eine intensive Zusammenarbeit und den Austausch wichtiger Informationen über das Tagesgeschehen oder die Erlebnisse des Kindes.

Durch das Raum- und Materialangebot sowie das Bezugserziehersystem haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die sie interessieren und in ihrer Entwicklung voranbringen. Zusätzlich geben die Bezugspersonen Impulse und schaffen dem Entwicklungsstand entsprechende Anreize (z.B. Schmierspaß, Waschraumparty, Bücher anschauen, kreatives Ausprobieren, musizieren, backen, anziehen,...). Schlafen, wickeln, essen, trinken – bei diesen Grundbedürfnissen achten alle Mitarbeitenden auf die individuellen Vorlieben des jeweiligen Kindes, d. h.: jedes Kind hat seinen Rhythmus, z. B. wenn es schlafen, kuscheln oder essen möchte. Hierbei kommt den Kindern zu Gute, dass es nach der Eingewöhnung in unserem Haus keine festen Gruppenverbände gibt: Räume und Material können somit vielfältiger genutzt werden, jedes Kind kann zu der Fachkraft gehen, die es besonders mag (gerade in diesem Alter ist es wichtig sich an jemanden zu kuscheln, dem man vertraut/einem angenehm ist), Interessengruppen bringen die Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung voran, weil sie sich mit Dingen ausdauernd beschäftigen können, die sie interessieren, es gibt durch kleinere Interessengruppen (max.4-5 Kinder) viel mehr Möglichkeiten die Welt und die Bezugspersonen/Freunde zu erkunden bzw. kennenzulernen. Damit unterstützen wir die natürliche Neugier und den Entdeckungsdrang der Kinder, angepasst an das individuelle Entwicklungstempo.

Am wöchentlich stattfindenden Naturtag (freitags) werden Ausflüge in die Umgebung unternommen und montags besteht die Möglichkeit, sich in der Turnhalle zu bewegen. Auch der Einkauf (einmal in der Woche) für das Frühstück und die Knabberpause gehören zu den Lernerfahrungen, die die Mädchen und Jungen machen können.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

(Quelle INFANS Berlin 1990)

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Kita (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppen- (bzw. Schwerpunkt-) Raum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p>Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➢ Eher passiv; ➢ Das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen; ➢ Immer akzeptieren, wenn das Kind seine Nähe sucht; <p>Die AUFGABE der ELTERN ist es „SICHERER HAFEN“ zu sein;</p> <ul style="list-style-type: none"> ➢ Möglichst NICHT lesen, streicken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter (oder des Vaters) jeder Zeit da ist. <p>Hinweis für die ERZIEHERINNEN:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➢ Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN AM BESITZEN ÜBER Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes ➢ BEOBACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter / Vater und Kind 	<p>(wenn es ein Montag ist, dann erst am 5. Tag)</p> <p>ZIEL: Vorläufige Entscheidung, über die Länge der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die REAKTIONEN des Kindes sind Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➢ Gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis max. 30 Minuten Ausdehnung der Trennung; ➢ Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. ➢ Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden. 	<p>HINWEISE für die ERZIEHERINNEN: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder Körperkontakte sprechen für eine KÜRZERE EINGEWÖHNUNGSZEIT (d. h. ca. 6 Tage)</p>	<p>HINWEISE für die ERZIEHERINNEN: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 -3 Wochen;</p> <p>MIT DEM NÄCHSTEN TRENNUNGS-VERSUCH MUSS EINIGE TAGE GEWARTET WERDEN!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht: ➢ Die Erzieherin von der Mutter übernehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Füttern / Essen anbieten - begleiten ○ Wickeln / Toilettengang / Hygiene ○ Sich als Spielpartner anbieten <p>➢ Die Mutter überlässt es jetzt immer mehr der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert; Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennung am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. & 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der KRIPPE notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. 6 am 6. Tag mit</p>	<p>Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch JEDERZEIT erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <p>Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „SICHERE BASIS“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</p>
<p>DAS KIND SOLLTE WÄHREND DER EINGEWÖHNUNGS- PHASE DIE KINDERTAGESSTÄTTE MÖGLICHT MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN !!</p>					
					
<p>ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch unternehmen.</p>					



Tagesablauf

06.30	-	08.30 Uhr	Ankommen: Zeit zum Kuscheln und Spielen
08.00	-	09.30 Uhr	Frühstück, Pflege (wickeln, waschen,...)
ca. 10.00	-	11.30 Uhr	Freispiel und Impulse (drinnen und draußen)
11.30	-	11.45 Uhr	Singkreis/Pflege
11.45	-	12.30 Uhr	Mittagessen
12.30	-	15.00 Uhr	Schlafen, Pflege, Knabberpause nach Bedarf
15.00	-	17.30 Uhr	Freispiel und Impulse (drinnen und draußen)

Wenn die Kinder Interesse haben und vom Entwicklungsstand so weit sind oder (spätestens) wenn der Wechsel ins Haupthaus (Kindergarten) bevorsteht, sind Besuche in den dortigen Schwerpunkträumen mit Begleitung einer pädagogischen Fachkraft jederzeit möglich. Das erleichtert später den Übergang von der Krippe in den Kindergarten, der von einer Fachkraft intensiv begleitet wird.

Alle Informationen und Dokumentationen über das einzelne Kind wechseln mit in den neuen Bereich bzw. in die Stammgruppe im Elementarhaus. Hier werden die Portfolios fortgeführt, so dass die Mädchen und Jungen eine fortlaufende Dokumentation ihrer Entwicklung haben.

9. Bildung und Erziehung heißt für uns:

Spaß haben, Ausflüge machen, nicht alleine sein, jemanden haben, mit dem man **Blödsinn** machen oder **Abenteuer** erleben kann.

Die Kita ist ein geschützter Raum, in dem Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten bekommen können. Es ist wichtig, dass wir jedes Kind so annehmen, wie es ist und was seinem Entwicklungsstand entspricht.

Nur durch die Gewissheit, auf der Welt willkommen zu sein, ist eine positive Entwicklung des Kindes möglich. Wer sich angenommen und wertgeschätzt fühlt, kann ein gesundes und beständiges **Selbstwertgefühl** entwickeln.

Dazu gehört für uns auch, die **Gefühle** der Kinder zu respektieren (Trauer, Wut, Angst, Freude).

Durch unser eigenes Verhalten können wir ihnen vermitteln, dass es in Ordnung ist, Gefühle zu haben, zu äußern und auszudrücken.

Wir möchten das Kind Kind sein lassen und ihm Raum und Zeit geben, sich selber und seine Umwelt auf eigene Art zu entdecken. Wir möchten, dass Kinder Lust, Kraft und Mut bekommen, in unserer „großen“ Welt zu leben.

Zur Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes gehört für uns auch, dass es ein Bewusstsein für die **Bedürfnisse** und **Grenzen** seiner Mitmenschen entwickelt. Wir möchten den Kindern zeigen, dass es in Ordnung ist, anders zu sein, zu denken, zu fühlen und zu handeln:

- „Nein“ zu sagen und ein „Nein“ zu akzeptieren ist unser Ziel.

Im Alltag geben wir den Kindern Zeit und Raum **selbstständig** zu werden, z.B. ist jeder beim Essen im Kinderrestaurant für sein Geschirr zuständig, füllt sich alleine auf und räumt im Wechsel mit den anderen Kindern den Tisch ab und übernimmt das Säubern der Tische.

Täglich wird das An- und Ausziehen geübt. Dabei geht es uns nicht um das Ergebnis, (Ziel) sondern das Probieren (Prozess). Wir bieten den Mädchen und Jungen jedoch bei Bedarf unsere Hilfe an. So haben wir auch des Öfteren die sogenannten „Entenfüße“. Welche Bekleidung bei welchem Wetter? Auch das will erprobt und gelernt sein. Deshalb geben wir den Kindern die Möglichkeit auch einmal das Gefühl von Kälte kennen zu lernen, wenn es ohne Mütze, Handschuh oder Schneehose nach draußen geht.

Auch bei **Konflikten** zwischen den Kindern greifen wir nicht sofort ein, es sei denn, einem Kind wird körperlich oder seelisch Schaden zugefügt.

Wenn wir merken, dass Kinder nicht in der Lage sind ihre Auseinandersetzungen selbst zu regeln, schreiten wir ein. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach einer Lösung oder einem Kompromiss. So lernen Kinder langfristig auch in schwierigen Situationen befriedigend miteinander umzugehen und Konflikte selbstständig zu lösen.

Kinder sind in **ihrer Kreativität** und ihrer **Vorstellungskraft** grenzenlos. Sie sind in der Lage in einem einfachen Holzklötzchen ein Auto, einen wilden Löwen oder unendlich viele andere Dinge zu sehen. Wir möchten den Kindern genügend Raum und Zeit lassen, ihre **Fantasie** auszuleben. Auch der Umgang mit Enttäuschungen, zum Beispiel, dass nicht immer jeder Raum zu jeder Zeit zur Nutzung zur Verfügung steht, ist ein Lernprozess, den wir erklärend begleiten.

Unsere Angebote sind für unsere Kinder immer freiwillig.

Alle Räumlichkeiten können von den Kindern nach eigenem Interesse besucht und, nach zum Raum passenden Schwerpunkten, verändert werden. Zum Beispiel im Rollenspielraum wird eine Theaterbühne zum Verkleiden genutzt, sie wird Dschungel, Höhle oder Piratenboot.

Unser großes Außengelände bietet ebenfalls viel Platz für die ausgefallenen Spielideen der Kinder. So können sie nach Herzenslust buddeln und bauen, im Gebüsch oder auf unserer Ritterburg wilde Abenteuer erleben. An unserer Wasserbahn kann geplätscht und gematscht werden; es entstehen Staudämme und Wasserstraßen. Auch das Außengelände ist wandelbar, je nach Interessen und Neigungen bzw. Schwerpunkten der kindlichen Entwicklung.

Wir möchten unsere Kinder ermutigen, ihre Gefühle, Gedanken und Meinungen zu äußern, aber auch die der anderen Menschen zu achten.

So beteiligen wir sie an Entscheidungen (siehe auch Partizipation) z. B. was für Frühstück und Knabberpause eingekauft werden kann, wer einkaufen geht oder wo gespielt werden soll bzw. welche Funktionsräume geöffnet werden, wenn es personell einmal eng werden sollte. Dabei erfahren sie unter anderem wie wichtig es ist, zuzuhören, Entscheidungen zu treffen und auch ausreden zu dürfen.

Durch bewusste Zurücknahme einerseits ist es den Kindern fast selbstverständlich geworden, sich untereinander zu helfen, z. B. beim An- und Ausziehen. Wer kann, bindet selbstverständlich einem anderen Kind die Schleife. Es macht ihnen Spaß zu helfen und Verantwortung zu übernehmen. So auch beim gemeinsamen Einkaufen für das Frühstücksbuffet, wo auf jüngere oder langsamere Kinder Rücksicht genommen werden muss.



10. Bei uns wird nur gespielt!?

Spiele ermöglicht den Kindern *Selbstfindung* und *Selbstverwirklichung*. Weil sie sich im Spiel von ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Wünschen leiten lassen, erfahren sie sich selbst und werden sich ihrer selbst bewusst.

Sie finden die richtigen Spiele, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, innere Konflikte zu bearbeiten oder Wünsche zu erfüllen. Sie benutzen die Spiele als symbolisches Ausdrucksmittel, um anderen ihre Sorgen und Freuden, Hoffnungen und Ängste mitzuteilen.

Wenn wir davon ausgehen, dass Kinder sich entwickeln, indem sie aktiv sind, d. h. spielen, dann müssen wir Bedingungen schaffen (Zeit und Raum), diese Entwicklung zu ermöglichen. Nur wenn wir intensiv beobachten, wie Kinder spielen, wie sie Kontakt aufnehmen, wo sie etwas vermeiden, können wir erkennen, wo sie unsere Unterstützung brauchen.

Während des *freien Spiels* können sich unsere Kinder mit den vorhandenen Spielmaterialien beschäftigen, sich ihre Spielpartner dazu wählen, alle Möglichkeitsräume unseres Hauses sowie das Außengelände nutzen oder auch bei den von uns begleiteten Angeboten mitmachen.

Während des freien Spiels stehen wir den Kindern als Berater und Spielpartner zur Verfügung. So bauen wir mit den Kindern mal im Bau- und Konstruktionsraum, lesen eine Geschichte vor oder helfen ihnen im Rollenspielbereich eine Höhle zu bauen.

In dieser Zeit haben wir auch die Möglichkeit, einzelne Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten, zu unterstützen und zu fördern.

Die Zeit steht den Kindern unverplant zur Verfügung.

Ihr Spiel wird nicht von außen vorbestimmt oder gelenkt. Unsere Rolle besteht in der eines stillen Beobachters. Wir geben den Kindern im Bedarfsfall Impulse zur Spielgestaltung, z. B. durch das vorhandene oder extra bereitgestellte Spielmaterial, wie z. B. Decken, Kissen, Matten usw. und den Raum. So werden die Kinder in ihrem Tun nicht beeinflusst. Sie können ihr Spiel aus ihrer eigenen Fantasie und Kreativität heraus entwickeln und gestalten. Die Kinder haben die Entscheidung für die Wahl der Spielart, des Spielpartners oder des Spielinhaltes sowie über Ort und Zeit.

Wir, als stille Beobachter und Begleiter haben in dieser Zeit die Möglichkeit, die Entwicklungsfortschritte oder auch -rückschritte bewusst wahrzunehmen, um dann in veränderten Materialangeboten oder Impulsen gezielter zu reagieren. Dazu muss man wissen, dass eine Beobachtung immer ein aktueller, zurzeit beobachtbarer Bestand von Verhaltensweisen oder Situationselementen ist. Diese können sich jederzeit verändern.

Heute gemachte Beobachtungen beziehen sich in ihrer Gültigkeit auch nur auf den heutigen Tag. Sie sind auch nicht in erster Linie dazu da, „Verhaltensweisen“ bei Kindern festzustellen, sondern Verhaltensweisen zu finden, die als Grundlage zur weiteren Entwicklungsförderung dienen können. Beobachtungen werden vor allem dort angesetzt, wo Kinder etwas können und nicht dort wo sich Lücken zeigen.

Unsere Beobachtungen werden von uns schriftlich festgehalten und im Team besprochen. Sie dienen uns als Grundlage für Elterngespräche und Portfolioarbeit (Lerngeschichten), in denen wir anhand von konkreten und praktischen Beispielen den Eltern das Verhalten ihres Kindes verständlicher machen können bzw. die Kinder in ihrem Handeln unterstützen.

Darüber hinaus können wir Beziehungen und Positionen der Kinder untereinander eher erkennen und im positiven Sinne nutzen.

Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.

Friedrich Fröbel

11. Erfahrungsräume in unserer Kita

a. Die Halle

Ist nicht nur Schwerpunktraum für Tisch- und Regelspiele sondern auch Verbindungs- und Erweiterungsraum zwischen den anderen Erfahrungsräumen, sie ist Treffpunkt, Versammlungsort, Willkommens- und Verabschiedungsort, hier finden der Frühdienst und Feiern statt, Ausweichort – kurz:

eine zentrale Begegnungsstätte!

Tisch- und Regenspielbereich

Nun ein paar Worte zur Bedeutung von Regelspielen:

Regelspiele haben einen vorbestimmten Anfang und ein vorbestimmtes Ende. Die Regeln sind vorgegeben, können aber von den Mitspielern, in gemeinsamer Absprache, abgeändert werden. Das Thema, das Material und die Anzahl Mitspieler sind ebenfalls vorgegeben.

Regelspiele fördern:

- Gewinnen / verlieren können, d.h. mit Enttäuschung umzugehen lernen (Frustrationstoleranz)
- Das Erkennen und Akzeptieren von Regeln
- Verantwortung für Abmachungen zu übernehmen
- Die Gruppenfähigkeit (Konkurrenz- und Kooperationsverhalten)
- Strategien erkennen und selbst zu entwickeln
- Die Fähigkeit, aus Fehlern zu lernen
- Das Hinterfragen des eigenen Vorgehens

In Regelspielen wird viel gesprochen. Gegenseitige Absprachen über Regeln, Vorgehen oder die Reihenfolge sind wichtig. Regelspiele fördern auch soziale und denkerische Fähigkeiten. Diese sind für die Entwicklung der Sprache zentral.



b. Rollenspiel / Theater

Ob Indianer, Puppenmutter oder Feuerwehrmann: Nicht nur zur Faschingszeit schlüpfen Kinder gern in Rollen. Dabei lernen sie eine ganze Menge.

Oft werden Situationen aus dem Alltagsleben oder Szenen aus Büchern oder Filmen nachgespielt, mit eigenen Erfahrungen ergänzt oder "umgeschrieben". Meist werden Themen aufgenommen, die die Kinder gerade besonders beschäftigen, zum Beispiel "Tot sein", wenn im näheren Umfeld gerade jemand oder das geliebte Haustier gestorben ist. Deshalb verrät das Rollenspiel viel über das Erleben von Kindern, häufig auch, welche Sorgen und Nöte sie vielleicht beschäftigen.

Rollenspiele sind für die Kindergarten- und Vorschulzeit eine sehr typische und häufige Form des Spielens:

- Im Rollenspiel lernt das Kind, sich in andere hineinzufühlen. Es schlüpft in verschiedene Rollen, ist mal Vater oder Mutter, Polizistin, Kinderarzt oder Busfahrerin. Es nimmt verschiedene Sichtweisen ein und lernt, die Welt auch "mit anderen Augen" zu sehen und sich in andere hineinzusetzen.
- Im Rollenspiel wird Sozialverhalten geübt: Kinder müssen sich untereinander absprechen und beispielsweise über die Rollenverteilung und den Verlauf der Handlung einigen. So lernen sie, sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein, aber auch eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen, durchzusetzen oder Kompromisse zu schließen. Kinder lernen auch voneinander, indem sie sich gegenseitig beobachten.
- Im Rollenspiel lernt und übt ein Kind, Regeln einzuhalten. Es fällt ihm leichter, Dinge zu tun, die ihm sonst vielleicht schwer fallen, jetzt aber zu seiner Rolle gehören, beispielsweise zu teilen, zu schweigen, stillzuhalten oder Ausdauer zu zeigen.
- Im Rollenspiel kann ein Kind innere Konflikte "ausleben". Zum Beispiel: Ein Kind, das keine Schimpfwörter sagen darf, lässt einfach seine Puppe diese Wörter sagen, um diese dann "als Mutter" gleich auszuschimpfen. Das Kind spielt die Rolle des "unartigen Puppenkindes" und lebt dabei aus, was es nicht darf. Zugleich schlüpft es in die Rolle der Mutter, die schimpft, und hält sich damit wieder an die mütterlichen Regeln.
- Im Rollenspiel üben Kinder ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Sie lernen neue Wörter kennen und lernen, sich immer besser auszudrücken und andere zu verstehen.

Ich liebe es Theater zu spielen. Es ist so viel realistischer als das Leben. (Oscar Wilde)



c. Bauen und Konstruieren

Nicht nur Türme und Schlösser entstehen hier aus Duplo und Lego, nein auch der Nil oder ein Skorpion aus Kapplasteinen oder eine Brücke aus Holzklötzen für die Eisenbahn. Manchmal dient ein professioneller oder selbstgezeichneter Bauplan als Arbeitsvorlage. Feinmotorische Fähigkeiten, Ausdauer, Körper – und Muskelkraft, eine gute Auge – Hand Koordination, das Erfahren von der Dreidimensionalität des Raumes, das Verbinden verschiedener Ebenen, Phantasie und Kreativität, planvolles gemeinsames Handeln – die Grundlagen von Mathematik, Logik und Physik erfahren die Mädchen und Jungen in diesem Bereich. Wozu benötigt ein Architekt Zirkel, Lineal und Dreieck! Warum braucht der Bauarbeiter einen Helm? Wann kommt ein Kran oder Flaschenzug zum Einsatz? Steht mein Turm auf dem Teppich oder dem Boden sicherer? Wer möchte mit mir gemeinsam einen Zoo bauen? Wie können wir die verschiedenen Baubereiche und Materialien verbinden? Wie kann ich den Turm noch höher bauen, wenn meine Körpergröße dazu nicht ausreicht? Das sind nur einige Probleme, welche die Kinder in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit oder allein lösen können. Beobachtungen auf Baustellen oder des Hausmeisters beim Arbeiten im Haus verbinden das Spiel mit dem „echten“ Leben.

Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen. (Anton Bruckner)



Ein Raum für Ruhe und Entspannung

(Mai 21)

Kinder benötigen Rückzugsorte, ohne übermäßige Reize visueller oder akustischer Art. Sie möchten entspannen, träumen, sich ungestört unterhalten, schlafen, sich langweilen und auf sich besinnen. In den letzten Jahren rücken diese Bedürfnisse immer mehr in den Vordergrund und nehmen einen großen Stellenwert in der kindlichen Entwicklung ein. Massagen, Traum- und Fantasiereisen, ruhige klassische Musik oder Naturklänge (auf Wunsch) können in unserem neu eingerichteten Snoezeleraum erfahren werden.

Ein kurzer Ausflug in die Entstehungsgeschichte:

Snoezelen – der weiße Raum

„... Unter Snoezelen ('snu:zələn) – eine von Jan Hulsegge und Ad Verheul, zwei Zivildienstleistenden am De Hartenberg Institut in den Niederlanden, 1978 zusammengestellte Phantasieschöpfung aus den beiden niederländischen Verben „snuffelen“ (etwa: kuscheln, schnuffeln) und „doezelen“ (dösen) – wird der Aufenthalt in einem gemütlichen, angenehm warmen Raum verstanden, in dem bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachtet werden. Das gezielt ausgesuchte Angebot steuert und ordnet die Reize, weckt Interesse, ruft Erinnerungen hervor und lenkt Beziehungen. Das Snoezelen soll immer Wohlbefinden erzeugen. In der ruhigen Atmosphäre werden den Menschen Ängste genommen und sie fühlen sich geborgen.“



e. Forschen / Experimentieren / Naturwissenschaften

In diesem Bereich - seit Mai 21 in Kombination mit dem Spielbereich in der Halle - haben die Kinder die Möglichkeit sich mit verschiedensten Fragen aus ihrer Umwelt, z.B. wie ein Regenbogen entsteht oder wie bestimmte Dinge zusammengebaut sind, auseinander zu setzen. Je nach Thema lässt sich der Raum mit entsprechenden Materialien (Ton, Kleister, Wasser, Stoffe, ...) und Hilfsmitteln (Waagen, Pipetten, Reagenzgläser,) ausstatten bzw. verwandeln. Auf der Suche nach Antworten machen die Kinder erste Erfahrungen mit mathematischen, physikalischen oder chemischen Prozessen, erkennen dabei Regeln und Gesetzmäßigkeiten, die sie immer wieder überprüfen. Dabei stehen bei uns das freie Experimentieren und Forschen im Vordergrund (Versuch und Irrtum). Die Wasserwerkstatt sowie das Außengelände stehen mit diesem Bereich in enger Verbindung, denn die vier Elemente sind noch immer die beliebtesten Forscher- und Experimentiermaterialien in allen Altersgruppen. Gemachte Beobachtungen werden beschrieben – vielleicht sogar aufgezeichnet, neue Denk- und Handlungsimpulse werden in Gang gesetzt (Was passiert, wenn...), forschen in der Gruppe oder auch allein, Zeit und Raum für viele Wiederholungen, der Austausch mit anderen, Informationen über die Beschaffenheit von Materialien, das Erkennen von Zusammenhängen (auch in der Natur), zählen, messen, wiegen – zu all diesen Aktivitäten (und noch vielen weiteren) fordert dieser Bereich auf.

Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt. (Albert Einstein)



f. Atelier, Malort und Schreibwerkstatt

An einer Staffelei oder am Tisch oder auf dem Boden oder in einer schwingenden Schaukel? Im Atelier ist der ganze Körper im Einsatz. Vielfältige Materialerfahrungen (Ton, unterschiedliche Stifte und Kreiden, Stempel, Leinwand, Papier, Stoff, flüssige oder pigmentierte Farben,...) und verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten möchten wir den Kindern anbieten, um ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Gedanken auch ohne Worte Ausdruck zu verleihen. Formen, Farben und ihr Entstehen, Oberflächen, Künstler und Kunstwerke kennenlernen und darüber philosophieren, Wertschätzung der eigenen und der Ergebnisse der Anderen, das Erlernen von Grundtechniken (malen, schneiden, kleben,...), herausbilden einer eigenen Ästhetik, Umgang mit Schrift/ Zeichen/ Symbolen, der Fantasie freien Lauf lassen - das sind nur einige Möglichkeiten, die sich den Atelierbesuchern bieten. Ebenso spannend ist die Begegnung mit Schriftzeichen aus anderen Kulturen (Hieroglyphen, chinesische Schriftzeichen, ...) oder Piktogrammen – Wegweisern, nicht nur durch den Kindergarten (Fluchtwege, Notausgänge, ...). Alles lädt ein sich damit aktiv auseinanderzusetzen, mit und ohne Worte – auf jeden Fall mit viel Neugier, Spaß, Konzentration und Ausdauer!

Einen besonderen Schwerpunkt bildet der Malort in Anlehnung an Arno Stern. Hier entstehen Spuren an freien Wänden, ein Palettentisch lädt ein mit den verschiedenen Farben zu arbeiten – der Malort ist ein ganz besonderes Erlebnis – ein Ort ohne Bewertung oder Vorgabe, Einlassen auf das, was im Inneren vorgeht.

*Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben..
(Pablo Picasso)*



g. Futterkrippe

In Buffetform bieten wir den Kindern eine Auswahl an Lebensmitteln an. Dadurch haben sie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden wann, was, wie viel, mit wem und ob sie essen möchten – immer innerhalb eines festen Zeitrahmens. Für jeden ist etwas dabei, weil die Kinder beim Planen und Einkaufen, der Vorbereitung und Zubereitung (Frühstück, Knabberpause) einbezogen werden. Das Essen nimmt einen wichtigen Platz im Tagesablauf ein, weil hier ganzheitlich unterschiedliche Lernprozesse stattfinden.

Essenszeit ist u. a.:

- „Tankstelle“ für Nährstoffe
- Soziales Miteinander und Kommunikation
- Beziehungspflege
- Eigenverantwortung und Wohlergehen
- Erholungspause in der Alltagshektik/ eine sinnliche Erfahrung
- Umschlagplatz für soziale Informationen
- Wiederkehr zeitlicher und organisatorischer Abläufe

Gesundes Essen wird emotional gesteuert und nicht durch Vernunft. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder in der Futterkrippe eine ruhige und angenehme Atmosphäre vorfinden. Leise Hintergrundmusik (Klassik oder Naturgeräusche) laden genauso zum Verweilen, Genießen und Probieren ein wie angenehme Gerüche und ein optisch ansprechendes und vielseitiges Angebot der Nahrungsmittel. Eine angemessene Tischkultur unterstützt das Ganze und rundet das Bild ab.

Zur Mittagszeit wird die Futterkrippe zum Restaurant, in dem die Kinder ganz nach individuellem Hunger, Appetit, Bedürfnis gemeinsam mit anderen ihr Mittagessen einnehmen, einmal in Buffetform, ein anderes Mal mit Bedienung durch die Erzieherin.

Am Naturtag essen die Kinder im Stammgruppenverband.

Geselliges Vergnügen, munteres Gespräch muss einem Festmahl die Würze geben! (William Shakespeare)



h. Bibliothek

Dieser Bereich bietet den Mädchen und Jungen Rückzugsmöglichkeiten, um allein oder mit Freunden ungestört den eigenen Interessen zu folgen. Altersgerechte Bücher, CDs und Spiele (Kennzeichnung nach dem Ampelsystem) stehen zur Nutzung bereit. Auf dem Sessel oder Boden, allein oder an eine Fachkraft gekuschelt, können es sich die Kinder gemütlich machen, um in Büchern zu blättern, Geschichten zu hören, zu puzzeln oder gemeinsam ein Spiel zu spielen – kurz: Medien zur Entspannung zu nutzen. Sie lernen dabei sachgerecht mit den vorhandenen Materialien umzugehen und Regeln einzuhalten, sie sprechen sich ab (z.B. welche CD gehört wird), erweitern ihren Wortschatz, erfahren woher und wie sie neues Wissen erlangen können – nicht nur durch Alexa und Google ☺



Bücher sind Schiffe, welche die Meere der Zeit durchheilen. (Francis Bacon)

i. Außengelände



Unser größter Bewegungs- und Erfahrungsraum ist das Außengelände und die nähere naturnahe Umgebung. Den ganzen Tag steht dieser weitläufige und interessante Raum den Kindern zum Spielen mit Sand, Erde, Wasser, Matsch und zur Bewegung an frischer Luft zur Verfügung. Hier können sie Natur in ihrer Veränderung durch die Jahreszeiten erleben und erfühlen (z.B. warum es im Winter wichtig ist, Mütze und Handschuhe zu tragen – lebenspraktische Fähigkeiten), erfahren erste physikalische

Zusammenhänge (Wasser – Eis; Sand in Verbindung mit und ohne Wasser) und erproben sich beim Fahren mit den Fahrzeugen im Einschätzen von Entfernungen und Geschwindigkeiten sowie beim Bremsen (naturwissenschaftliche Grunderfahrungen), Lenken oder Ausweichen. Regeln, Absprachen (Kommunikation) stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie gegenseitige Rücksichtnahme oder Hilfestellung geben bzw. einfordern (Sozialverhalten). Mit dem täglichen Aufenthalt im Freien werden Grundlagen für ein starkes Immunsystem und eine gesunde Lebensweise gelegt.

Auch eine **Holzwerkstatt** und der **Garten** stehen den Kindern im Außenbereich zur Verfügung. Der sachgerechte Umgang mit Werkzeug, ausprobieren, Materialien in ihrer Unterschiedlichkeit und Besonderheit erfahren, etwas zur Weiterverwertung produzieren, alle Sinne ansprechen, Spaß am Herstellen oder bearbeiten von unterschiedlichen Materialien/Gegenständen haben – mit oder ohne Begleitung durch einen Erwachsenen – Entdeckerfreude pur!



Wenn du einen Garten und eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen. (Cicero)

j. Turnhalle

Bewegung ist ein Grundprinzip in der Entwicklung und steht in engem Zusammenhang mit einer gesunden Lebensweise. In unserer Turnhalle stehen den Kindern täglich vielfältige Materialien zur Verfügung, um ihrem natürlichen Bewegungsdrang mit viel Freude und Spaß nachzugehen. Egal, ob sie balancieren, klettern, boxen, rutschen, springen, hüpfen, kriechen, schaukeln oder sich nach Musik bewegen wollen – (fast) alles ist möglich. Ganz nebenbei lernen sie unterschiedliche Bewegungsarten kennen und verbal zu differenzieren (laufen, gehen, rennen, kriechen, krabbeln,...) oder diese auf ihre Umwelt zu übertragen (der Käfer krabbelt, die Schlange kriecht). Sie lernen durch diese Erfahrungen ihren Körper kennen, schulen ihr Gleichgewicht, erfahren An- und Entspannung und damit etwas über ihr Wohlbefinden und Körperzusammenhänge (Rennen – Muskeln/Atmung/Herzschlag). Auch ihre Körpergrenzen können sie durch entsprechende Angebote wie Tastspiele (Berührungsreize) oder durch das Bewegen in begrenzten Räumen (Hindernisse durch- und überwinden) erfahren und verinnerlichen. Beim Anfassen, Fühlen, Riechen, Hören und Sehen, beim Rangeln und Toben mit anderen, beim Balancieren, Klettern und Schubsen erfahren die Mädchen und Jungen aktiv ihre Umwelt, Zusammenhänge und ihren Körper. Sie trainieren damit ganz unbewusst mit Lust und Freude, was sie ein Leben lang können müssen.

Unsere Krippenkinder nutzen die Turnhalle jeden Montagvormittag.



j. Naturtage in der Freundegruppe

Jede Freundegruppe hat einen festen Naturtag, an dem sie nach dem Frühstück bis zum Mittagessen das Gelände verlässt und unsere Umgebung erkundet, sie unternimmt Ausflüge in den Stadtpark oder andere spannende Gegenden. Naturbeobachtungen, Spaß beim Aufenthalt im Freien, der Wechsel der Jahreszeiten, wiederkehrende Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge, etwas über einen längeren Zeitraum tun (z.B. einen Staudamm bauen) bilden hier den Schwerpunkt. Das Gefühl, Teil einer großen Gruppe zu sein, stärkt nicht nur die Individualität, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl. Sich an Regeln und Absprachen halten sind dabei genauso wichtig wie die Achtung vor anderen Lebewesen und das Achten auf sich selbst (Ist mir kalt? Habe ich meine Trinkflasche dabei?). Ebenso erfahren die Mädchen und Jungen den Aufenthalt in der Natur als entspannend, lustvoll und als Möglichkeit, sich intensiv mit der Pflanzen- und Tierwelt auseinanderzusetzen. Nebenbei erweitern sie nicht nur ihr Wissen sondern u.a. auch ihre motorischen Fähigkeiten (unebenes Gelände, klettern auf Bäume und über Brücken, ...). Auch bieten diese Tage die Möglichkeit, Ausflüge zu unternehmen, die angestoßene Ideen und Projekte in den Erfahrungsräumen unterstützen bzw. in der Lebensumwelt der Kinder stattfinden wie zum Beispiel: Was passiert auf einer Baustelle? – Erfahrungsraum Bauen und Konstruieren oder der Besuch eines Theaters (Rollenspiel) oder eines Künstlers (Atelier). Ganz nebenbei lernen die Mädchen und Jungen ihren Wohnort kennen, erfahren so weitere sinnvolle Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Durch die Berufstätigkeit, oftmals beider Eltern, lange Arbeitszeiten und –wege bleibt oft wenig Zeit, nach dem Kitabesuch sich noch im Freien aufzuhalten. Deshalb ist es uns besonders wichtig, den Kindern den Erfahrungs- und Erlebnisraum Natur täglich und möglichst Ganztags anzubieten. Um die Wichtigkeit dieses Freiraumes für die kindliche Entwicklung nachzuvollziehen, genügt meist ein Blick zurück in die eigene Kindheit: Wo habe ich oft und gern, meist sogar ohne Erwachsene (heute fast undenkbar) mit Kindern unterschiedlichen Alters gespielt und wahre Abenteuer erlebt? Was habe ich dabei erlebt/gefühl – fürs Leben gelernt? Wer hat mich begleitet/ welche Absprachen gab es/ Wer war mein Vorbild? Von wem habe ich gelernt, wen oder was habe ich nachgeahmt und dabei gelernt? Wie viele (wenige bis keine) Kinder in meinem Umfeld haben Ergotherapie oder ähnliches erhalten? Wie viel Spaß hatten ich und meine Freunde beim Aufenthalt im Freien bei Wind und Wetter? Manchmal findet man beim Reisen in die eigene Kindheit nicht nur Erinnerungen, sondern Schätze!

Luft und Bewegung sind die eigentlichen Sanitätsräte. (Theodor Fontane)



12. Dokumentation von Bildungs- und Lernprozessen

Indem wir einem Kind **Be(ob)achtung** schenken, lernen wir es besser kennen. Wir richten unseren Blick auf seine Möglichkeiten, die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Emotionen, Ideen, Werke, Problemlösungen und Ähnliches. Dazu streben wir an, dass die Beobachtungen notiert, gemeinsam mit dem Kind besprochen und in seinem Portfolio dokumentiert werden. (Lerngeschichten, Beobachtungsschnecke, freie und gezielte Alltagsbeobachtungen, Evaluationsbogen)

In der Stammgruppe besteht (in Rücksprache mit dem Kind) jederzeit die Möglichkeit, Einsicht in den Portfolio - Ordner zu nehmen.

Durch die unterschiedlichen Beobachtungen und Gespräche darüber, lernen wir die Kinder noch besser kennen – eine wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit. So nehmen wir Ressourcen, Stärken und besondere Fähigkeiten wahr. Diese nutzen wir für die weiteren Entwicklungsangebote, um eine ganzheitliche Entwicklung zu unterstützen.

Am Ende der Kindergartenzeit kann jedes Kind ein Stück seiner Entwicklung und eine schöne Erinnerung an seine Kinderzeit mit nach Hause nehmen.

13. Elternarbeit

Eltern haben laut Kinder- und Jugendhilfegesetz die Pflicht zur Mit- und Zusammenarbeit, um ihrem Kind die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Mindestens einmal im Jahr findet zum Geburtstag des Kindes ein **Elterngespräch** statt. Grundlage sind unter anderem die gemachten Beobachtungen aller Fachkräfte in den entsprechenden Möglichkeitsräumen und der Fütterkrippe. Diese Gespräche finden auf jeden Fall statt, auch wenn eine Entwicklung völlig unproblematisch verläuft.

Eltern haben das Recht, jederzeit über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert zu werden. Wir sind gerne bereit, im Notfall kurzfristig einen Termin zu vereinbaren.

In der Regel werden diese Gespräche von unserer Seite immer zu zweit gemacht, wobei der Bezugserzieher die Gesprächsführung hat und der Zweite sich Notizen macht, um später die wesentlichen Teile des Gespräches schriftlich zu fixieren. Im Anschluss eines Gesprächs findet eine Auswertung statt und die Teamkollegen werden entsprechend informiert. Das Gesprächsprotokoll und den Evaluationsbogen, der als Übersicht ausgefüllt wird, erhalten die Eltern. Jeweils eine Kopie behalten wir für unsere Unterlagen, die nach Verlassen des Kindergartens vernichtet wird (Datenschutz).

Im September findet regelmäßig **ein Gesamtelternabend** statt. Zu diesem Zeitpunkt werden die **Elternvertreter** gewählt. Ein zweiter Elternabend wird am Jahresanfang durchgeführt.

Im September/Oktober wählen die gerade gewählten Elternvertreter aus ihren Reihen den Vertreter für den Beirat der Kita.

Drei- bis viermal im Jahr wird den Elternvertretern ein Treffen mit dem Leitungs-Team angeboten.

Alle zwei Jahre wird eine Umfrage „zur Zufriedenheit der Eltern“ durchgeführt (siehe Elternfragebogen).

Die jährlich stattfindende Osterwerkstatt erfreut sich großer Beliebtheit bei Groß und Klein, zur Weihnachtszeit wird ein Eltern-Kind-Basteln angeboten. Jährlich findet eine größere Veranstaltung mit dem Gesamtkindergarten statt, sei es ein Sommerfest, Laternenumzug/Lichterfest oder ein größerer Ausflug.

a. Von Eltern für Eltern

Liebe Eltern,

der Beginn der Kindergartenzeit ist für Euch und Eurer Kind ein neuer Abschnitt und vielleicht sind Euch manche Dinge fremd. Damit Ihr Euch schnell heimisch fühlt, möchten wir Elternvertreter Euch mit ein paar Informationen helfen, damit Ihr gut in der Kita Forstweg ankommen könnt.

In unserer Kita ist uns die gelebte Mitbestimmung besonders wichtig Die Häuser sind in zwei Einheiten unterteilt. Daher erwartet Euch ein offenes Konzept für die Großen und ein daran angelehntes Modell für die Kleinen – in getrennten Häusern.

Im Holzhaus sind die Krippenkinder in der „Krabbelhöhle“ untergebracht. Hier haben sie Ihren eigenen geschützten Bereich um im Kita-Alltag anzukommen. Der Tag für die Kleinen beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück um 8:30 Uhr, danach werden in Kleingruppen unterschiedliche Angebote (z.B. draußen spielen, lesen, Wasserspiele, basteln etc.) gemacht. Nach dem Mittagessen können die Kinder im Ruheraum schlafen, wer keinen Mittagsschlaf mehr braucht, kann weiter spielen. Anschließend gibt es eine gemeinsame Knabberpause. Ab drei Jahren beginnt die Eingewöhnung in den Elementarbereich. Jedes Kind ist einer festen Gruppe (Stammgruppe) mit einem Gruppenbereich und Bezugserziehern, die besonders auf die Entwicklung des Kindes achtet, zugehörig. Innerhalb einer aus kleinen Freundesgruppen entstandene Freundesgruppe wird bei jedem Wetter einmal pro Woche der „Naturtag“, ein Ausflug im Umkreis der Kita, gemacht.

In der restlichen Woche bewegen sich die großen Kinder selbstständig im gesamten Haupthaus und suchen Aktivität und Raum im Tagesgeschehen selbst aus. Die Räume sind thematisch für die Kinder hergerichtet. So können sie ihren Neigungen und Interessen nachgehen: ob malen oder basteln im Atelier, konstruieren im Bauraum, bei Experimenten im Forscherraum Zusammenhänge erforschen oder mit Verkleidungen Abenteuer im Rollenspielraum erleben. Auch für ruhige Aktivitäten wie Tischspiele und natürlich Bücher gibt es eigene Bereiche.

Besonders schön ist, dass die Kinder immer auch die Möglichkeit haben draußen zu spielen – auch bei Regenwetter. Wir Eltern sorgen dafür, dass die Kinder dies auch nutzen können.

Also immer Regensachen und Wechselsachen in der Kita haben und dem Wetter angemessene Kleidung wählen. Auch auf das morgendliche Eincremen mit Sonnenschutz (im Sommer) und eine tägliche Zeckenkontrolle ist zu achten

Regelmäßig werden auch Projekte angeboten, um bestimmte Themen noch weiter zu begreifen und verinnerlichen (z.B. Wetter, Länder rund um die Welt).

Unsere Kinder beteiligen sich demokratisch in der Kita und wählen Vertreter für den „Haierat“. Dort werden Entscheidungen getroffen, die zuvor in den Gruppen besprochen wurden (z.B. Motto der Faschingsfeier).

Der Grundsatz der freien Entscheidung wirkt sich auch auf das Essen aus: In der „Futterkrippe“ wird den Kindern von 8:00 bis 10:00 Uhr ein Frühstücksbuffet angeboten, bei dem sie selbst entscheiden, wann, mit wem und was sie essen. Das Mittagessen gibt es zum ersten oder zweiten Gong, je nachdem, wann sich der Hunger meldet. Zum Nachmittag gibt es eine Knabberpause mit gesunden Snacks.

Für Frühstück und Knabberpause im Elementarbereich sammeln die Elternvertreter 10 € pro Monat ein, dafür gibt es zwei Möglichkeiten.

1. Bar in einem verschlossenen Umschlag - bitte lesbar beschriftet mit Name, Gruppe und Monat in den Briefkasten der Elternvertretung werfen.
2. Per Überweisung: Monatlich, quartalsweise oder für das ganze Jahr. Bitte unbedingt im Betreff den Namen, die Gruppe und den Monat/Quartal/Jahr angeben, damit die Zahlungseingänge zugeordnet werden können (Bankverbindung in Willkommensmappe).

Die Kita ist von Montag bis Freitag jeweils von 6:30 bis 17:30 geöffnet. Die Betreuung im Früh (6:30 – ca. 7:45 Uhr) - und Spätdienst (ab 16 Uhr) erfolgt für alle Kinder im Haupthaus. Wir Elternvertreter werden am ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählt.

Gemeinsam bereiten wir Aktionen vor, helfen beim Adventsbasteln und anderen Projekten, unterstützen bei Ideen und stehen bei unseren regelmäßigen Treffen im Austausch mit der Kita-Leitung.

Wir bemühen uns Informationen zügig an Euch alle weiterzuleiten (aktuell per WhatsApp). Zudem sind wir auch als Ansprechpartner bei Fragen da und nehmen Themen und Sorgen auf, die in den Sitzungen besprochen werden sollten. Natürlich freuen wir uns auch über neue Eltern, die sich engagieren möchten und damit zu einem angenehmen Miteinander beitragen. Nutzt die Möglichkeiten Euch zu informieren. Z.B. über die Aushänge am Empfang und Eingang des Haupthauses oder Holzhauses, die Verteiler der Elternvertreter oder die persönlichen Infos, die in den Fächern oder Poströhren eurer Kinder hinterlegt werden.

Und noch eine wichtige Bitte, die auch unabhängig von Corona gilt:

Kranke Kinder gehören nicht in die Kita! Wir wissen wie schwierig es sein kann morgens eine andere Betreuung organisieren zu müssen, wenn unsere Kleinen mit Fieber, Hautausschlägen oder anderen Symptomen aufwachen. Aber kranke Kinder wollen und sollen zu Hause bleiben bis sie wieder gesund sind. Keinem ist geholfen, wenn Krankheiten von Kind zu Kind weitergereicht werden und letztlich auch die Erzieher angesteckt werden können. Zudem ist natürlich gerade in Zeiten von Corona unser wichtigstes Anliegen, alles dafür zu tun um eine weitere Kita Schließung zu vermeiden. Bitte helft alle dabei mit!

Wir freuen uns auf Eure Anregungen/Fragen und wünschen Euch eine gute Eingewöhnung.

Eure Elternvertreterinnen

(Juli 2020)

14. Zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern in der Kita

Vorbeugen ist besser als Heilen: Nach diesem Motto verfahren wir, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu stärken.

Dabei sind uns im Alltag folgende Bereiche in der Kita wichtig:

1. **Kinderrechte und deren Anforderungen in der Praxis**
2. **Praktische Prävention im Kita Alltag (auch bzgl. § 8 a SGB VIII)**
3. **Partizipation, Beteiligung von Kindern**
4. **Gewaltfreie Kommunikation und achtsame Grenzsetzung im Umgang mit Kindern**
5. **Gewaltfreie Kommunikation mit Eltern**
6. **Selbststeuerung unter Stress / Kollegiale Unterstützung im Überforderungsfall**

a. Kindeswohlgefährdung

Zu unserem Arbeitsalltag gehört, dass wir uns auf die Kinder einlassen, sie beobachten und alle Anzeichen von Kindeswohlgefährdung dokumentieren, um möglichst frühzeitig unterstützende Maßnahmen für das Kind ergreifen zu können.

Kindeswohlgefährdung umfasst:

- Die Vernachlässigung, sowie Ausübung körperlicher und sexueller Gewalt.
- Spezifische Familiensituationen wie Suchterkrankungen, Gewalt in der Familie und psychische Erkrankungen, die ebenfalls das Wohl des Kindes gefährden können, weil sie Auswirkungen auf die Entwicklung haben.
- Personen in der Einrichtung, die Gewalt ausüben, und dadurch das Wohl des Kindes gefährden. **(Siehe Kinderschutzkonzept der jeweiligen Kita)**

Sollte die Gefährdung durch Mitarbeiter/innen der Einrichtung bestehen, handeln wir zeitnah zum Schutz des Kindes.

Zu diesem Thema (auch bzgl. § 8 a SGB VIII) gibt es auch eine Dienstanweisung der Stadt Norderstedt.

b. Partizipation, Beteiligung von Kindern

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder von uns Erwachsenen eine aktive Unterstützung bekommen, um ihre eigenen Entscheidungen fällen und eine eigene Meinung entwickeln zu können. Dafür erhalten sie den Zugang zu Informationen und Methoden, zu Alternativen, kreativen Möglichkeiten und Entscheidungsspielräumen. Partizipation betrifft auch die Beteiligung der Kinder im Gruppenkontext, dabei geht es darum, gemeinsam mit den Kindern Antworten auf Fragen oder Lösungen für Probleme, die das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu finden.

I Warum Partizipation in der Kindertagesstätte?

Zum einen gibt es eine gesetzliche Grundlage: § 45 SGB VIII.

Darin heißt es: „... dass Einrichtungen zur Sicherung des Wohls der in ihnen untergebrachten Kinder und Jugendlichen geeignete Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorhalten müssen.“

Zum anderen ist es uns wichtig, den Kindern Erfahrungen der Mitverantwortung für das Zusammenleben und des Einbringens persönlicher Belange zu ermöglichen sowie erste Erfahrungen mit demokratischen Entscheidungsformen zu machen.

Dabei spielen Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein eine große Rolle, die zu weiteren Handlungen und neuen Gedanken motivieren:

„Ich bin „klein“ und habe eine Meinung. Diese kann ich äußern, vertreten und dadurch etwas bewirken – das macht mich groß!“

II Umsetzung in der Kindertagesstätte Forstweg

Im Dezember 2012 (Beginn, jährlich wiederkehrend) haben sich die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte Forstweg an einem Teamtage mit dem Thema Partizipation auseinandergesetzt. Inhalte des Tagesseminars waren unter anderem:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie
- Unser Bild vom Kind
- Was bedeutet Partizipation für uns, wie und wo können wir uns die Mitbestimmung der Kinder vorstellen
- Die Rechte der Kinder

Als **Arbeitsergebnis** konnten wir festhalten:

Die Mitbestimmung der Kinder ist für uns in allen Bereichen des Alltags, welche die Kinder betreffen, nicht nur denkbar, sondern auch machbar!

Konkret bedeutet das:

Einmal wöchentlich findet der **Forsttreff** statt. Dies ist ein Ort, den die Kinder als Redeforum erfahren und wo sie ihre Belange, Probleme, Nöte und Wünsche in einem geschützten Rahmen angstfrei einbringen können. Gemeinsam werden Lösungen gesucht, Vorschläge und Anregungen diskutiert und abgestimmt oder entsprechend weitergeleitet (z. Bsp. Information der Leitung).

Die Erzieherinnen können dabei Impulse geben, setzen dazu altersentsprechende Methoden und Materialien ein, bieten Alternativen an, um den Kindern eine Wahl zu ermöglichen.

Die Mädchen und Jungen erfahren hier Mitverantwortung für das Zusammenleben in der Kindertagesstätte für sich und andere.

(Zum Beispiel überlegten die Kinder in allen Gruppen wie man Fasching einmal anders feiern könnte. Dazu wurden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, besprochen und anschließend abgestimmt. So gab es das erste Mal eine gruppenübergreifende Faschingsfeier mit Buffet und Angeboten in allen Räumen. An dieser Entscheidung war auch unsere Krippe beteiligt, später wählten die Kinder einen thematischen Fasching)

Zwei Vertreter aus jeder Stamm - Gruppe kommen in den **Kindergartenrat** (Die Haie). Dieser tagt mindestens einmal im Monat und wird von zwei Kolleginnen begleitet.

Aufgabe des Rates ist es, Gruppen- und persönliche Belange (z.T. aus dem Forsttreff) zu thematisieren, um damit zu informieren und Belange der gesamten Einrichtung in die Stamm - Gruppen zu transportieren.

Im Anschluss fertigen die Kinder mit Unterstützung ein Protokoll an. Dieses dient der Information des Personals und der Eltern. Die Jungen und Mädchen erleben dabei ein Maß an Mitbestimmung, das sie motiviert, neue Gedanken einzubringen und Handlungen zu unternehmen.

(Zum Beispiel entwickelten die Kinder in Zusammenarbeit mit dem Kollegium ein Logo für die Kita. Dieses war für die T-Shirts zum Storchenlauf gedacht, die ebenfalls gemeinsam kreiert wurden. Dieser Prozess dauerte mehrere Monate, weil alle Informationen und Arbeitsaufträge immer wieder in die Gruppen, ins Team und zurückgingen. Regeln im Umgang - Hausregeln – wurden hier ebenfalls erarbeitet)

Auch Eltern haben das Recht sich in der Kindertagesstätte zu beteiligen und mitzuwirken. Gremien dazu sind die halbjährlich stattfindenden Elternversammlungen, die Elternvertretung und der Elternbeirat.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, immer mit allen Beteiligten im Gespräch zu bleiben, sie zu begleiten und zu unterstützen. Im Vordergrund stehen dabei stets das Wohl des Kindes und seine Rechte.

c. Wertschätzende Kommunikation und achtsame Grenzsetzung im Umgang mit Kindern

Wir pädagogischen Mitarbeiterinnen gestalten eine Atmosphäre von Respekt und Gewaltfreiheit, in der die Kinder die Achtung ihrer Rechte erleben. Mit allen Kindern gehen wir achtsam und liebevoll um.

Wir sind uns unserer Vorbildrolle im Umgang miteinander unter den Kollegen/ innen, im Umgang mit den einzelnen Kindern und mit einer Gruppe bewusst.

d. Wertschätzende und achtsame Kommunikation mit Eltern

Als Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir eine freundliche, offene und verständnisvolle Kommunikation. Dabei respektieren wir die Eltern als Experten ihres Familiensystems.

Beschwerden werden von uns sachlich und mit Offenheit aufgenommen, um das Anliegen der Eltern zu verstehen. Dabei bemühen wir uns um eine zeitnahe Klärung mit dem Ziel, negative Auswirkungen auf die Bildungspartnerschaft zu vermeiden.

e. Selbststeuerung unter Stress / Kollegiale Unterstützung im Überforderungsfall

In unserem alltäglichen Miteinander pflegen wir eine Rückmeldekultur, die gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Respekt geprägt ist.

Treten im Umgang mit den Kindern, den Eltern oder im Umgang der Mitarbeiter/innen miteinander Verhaltensweisen auf, die dem „Aktiven Schutz der Kinder“ zuwiderlaufen, wird gemeinsam nach Lösungen für diese Situation gesucht.

So werden (entlastende) Möglichkeiten genutzt, wie z.B. Teamentwicklungs- und Stressbewältigungsmaßnahmen, kollegiale Beratung oder (Fall-) Supervision.

Im besonderen Einzelfall wird Mitarbeitern/innen geraten, therapeutische Hilfe wahrzunehmen.

15. Ein Kind, oder Sie haben ein Problem? – Beschwerdemanagement

So sieht unsere Vorgehensweise aus:

Wir pflegen in unserer Kita eine fehlerfreundliche Kultur, sind an konstruktiver Kritik interessiert und arbeiten (bei Problemen) lösungsorientiert.

Wir wollen keine negative „Mund-zu-Mund Propaganda“ weder bei den Eltern noch bei den Kindern, sondern in unserem Kitaalltag ein Klima der Offenheit und des Vertrauens, in dem die Kinder sich trauen ihre pädagogische Fachkraft (z.B. Lieblingserzieherin) anzusprechen. Wichtig ist uns dabei, dass Kinder und Eltern die Erfahrung machen, dass ihre kritischen Äußerungen (Beschwerden) ernst genommen werden.

Jede pädagogische Fachkraft kann kritische Äußerungen von Kindern und Eltern wertschätzend entgegen nehmen. (z.B.: „Danke, für ihre Bemerkung /deine Rückmeldung“.) Sie kann auch an eine KollegIn /an die LeiterIn verweisen, wenn sie sich, in der Situation, dazu nicht in der Lage sieht.

Wir sind offen für kritische Äußerungen insbesondere von Kindern und/oder deren Eltern/Sorgeberechtigten. Diese können gerne als Beschwerde mündlich, schriftlich oder gestisch/mimisch jeder pädagogischen Fachkraft gegenüber geäußert werden.

Sie betreffen in der Regel das Verhalten/die Entscheidungen der pädagogischen Fachkräfte und /oder der übrigen Kinder, das Alltagsgeschehen in der Kita oder die Entscheidungen des Trägers. Bei Äußerungen von Kindern, die auf tätliche oder sexuelle Übergriffe hindeuten, ziehen wir die Leitung hinzu.

Bei kritischen Anmerkungen/Äußerungen entscheidet die angesprochene MitarbeiterIn in der Situation wie damit weiter umgegangen wird und sagt es dem/der BeschwerdeführerIn, z.B., ob sie mit einer weiteren Kollegin/Person darüber sprechen wird, ob das ein Thema für den Morgenkreis, für die nächste Kleinteamsitzung oder für die nächste Teamsitzung ist. In Zweifelsfällen ziehen wir eine Kollegin oder die Kitaleitung zu Rate.

Je nach Art der kritischen Äußerung wird ein stichwortartiges Protokoll an die Leitung gegeben.

Bei Beschwerden von Kindern setzen wir alles daran, noch am gleichen Tag eine Lösung dem Kind/den Kindern rück zu melden, bei Eltern erfolgt die Bearbeitung (je nach Beschwerde) zeitnah.

Turnusmäßige Befragungen zur Zufriedenheit der Kinder und Eltern sowie die Arbeit mit diesen Ergebnissen sind Grundlagen für die Qualität unserer täglichen Arbeit. (siehe Anhang)

16. Wir bilden aus

Um einen Einblick in unseren anspruchsvollen Beruf zu erhalten, freuen wir uns immer über Praktikanten unterschiedlichster Schul- und Ausbildungsbereiche, ganz aktuell die praxisintegrierte Ausbildung – kurz PIA -, auch einen interessanten Girls- und Boys – Day kann man in unserer Einrichtung verbringen.

Nur durch eine transparente Arbeitsweise gelingt es, neue Fachkräfte für diese wertvolle und wichtige Arbeit zu sensibilisieren und das geht am besten in der Praxis. Wir profitieren ebenfalls von den Auszubildenden, denn die schulischen Inhalte fließen wieder in unsere Arbeit ein. Jede Praktikantin wird von einer Praxisanleiterin unterstützt und begleitet. Es finden Reflexionsgespräche statt, ebenso gibt es einen Austausch mit den betreuenden Lehrkräften.

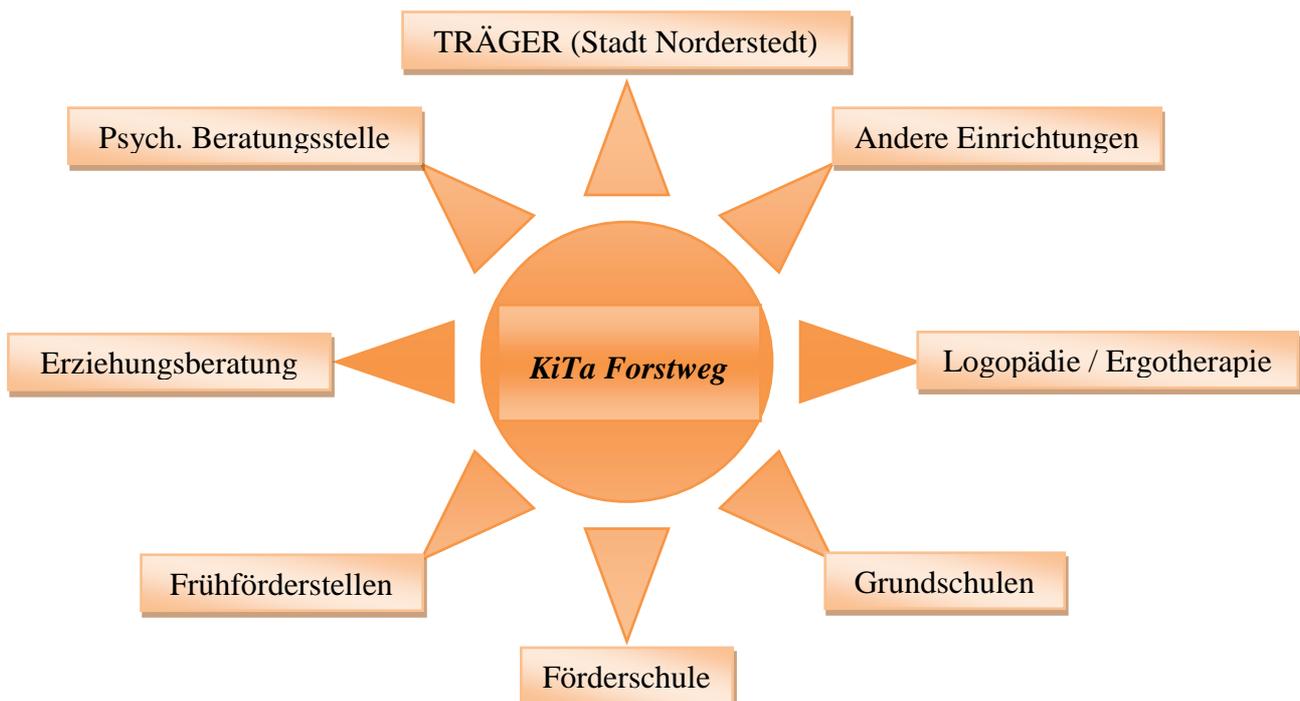
Sprechen Sie uns bei Interesse an einem Praktikum gern an!

17. Wir bilden uns fort

Wir haben die Möglichkeit Supervision in Anspruch zu nehmen, an Team- und Einzelfortbildungen teilzunehmen. Davon machen wir rege Gebrauch, um immer auf dem „Laufenden“ zu sein. Auch Team- und Kleinteambesprechungen, Dienstbesprechungen sind Instrumente des intensiven Austausches über pädagogische Themen und der kollegialen Beratung. An drei Tagen im Jahr nehmen alle Kolleginnen gemeinsam an einer Teamfortbildung teil.

18. Kooperation

mit:



19. Übergang zur Schule



Wir arbeiten eng mit der Grundschule Falkenberg (Kooperationsvertrag) und den anderen Schulen der Stadt Norderstedt zusammen. In regelmäßigen Konferenzen, gegenseitigen Besuchen tauschen wir uns über die unterschiedlichsten Themen aus und arbeiten an einem gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Schule. Um den Übergang gut vorzubereiten, gibt es für alle schulpflichtigen Kinder ein festes Angebot:

20. Die Lernwerkstatt

Von Oktober bis Juni treffen sich die „Vorschulhasen“ (alle schulpflichtigen Kinder der Einrichtung) jeden Mittwoch pünktlich um 09.00 Uhr zur Lernwerkstatt in der Turnhalle. Nach einer Phase des Ankommens geht es um ca. 09.30 Uhr an die thematische Arbeit (z.B. Ich bin ein Künstler, Sport und mein Körper, Ferne Länder – wilde Tiere, ...). Zu Beginn jeder Einheit begrüßen wir uns mit einem Lied/Vers, schauen wer da ist und überprüfen die Anzahl der Anwesenden durch zählen und rechnen. Danach reden wir über die Hausaufgaben. In unserem Fall sind das kleine Merk- oder Mitbringaufgaben, die in der Verantwortung der Kinder liegen. Jede erledigte Aufgabe wird auf einem Pappapfel als Madenloch markiert. Anschließend stimmen wir den Ablauf des Vormittages ab. In Form eines zum Thema passenden Spiels beginnen wir jede Einheit, um dann in Kleingruppen intensiv am Thema zu arbeiten. Zwischendurch gibt es immer wieder kleine Bewegungsangebote, d. h. Phasen der An- und Entspannung wechseln sich ab. Jede Kleingruppe stellt der Großgruppe ihre Arbeit vor und wir tauschen uns noch einmal darüber aus. Die Kinder berichten, was ihnen gefallen hat, was schwierig für sie war, was sie gelernt haben, äußern Wünsche und Bedürfnisse. Zum Abschluss hören die Mädchen und Jungen die neue Hausaufgabe und ein letztes Bewegungsspiel wird durchgeführt.

Zu jeder Lerneinheit schreiben die Erwachsenen einen Bericht über den Ablauf des Vormittages. Diese Berichte werden mit Fotos und Hausaufgaben in einer Mappe zusammengefasst. Am Ende der Kindergartenzeit, am letzten Freitag im Juni, erhalten die Vorschulhasen, im Rahmen eines Abschlussfestes, ihre ganz persönliche Mappe zur Erinnerung.

Den Höhepunkt dieses Festes, zu dem alle Kinder und Eltern eingeladen sind, bildet das Herausrutschen aus der Kita!

a. Warum gibt es die Lernwerksatt?

(Ziele)

Das Wichtigste zuerst:

Jeder Tag, den das Kind auf der Welt ist, ist ein Tag, der es auf die Schule und das Leben vorbereitet!



Bei diesem Projekt geht es darum, alle Kinder, die in die Schule kommen, in einer Gruppe zusammen zu fassen und zu sehen: wer kommt aus den anderen Gruppen in die Schule. Es geht auch darum, sich in einer Gruppe gleichaltriger zurechtzufinden, eine neue Stellung einzunehmen, sich zu behaupten und gemeinsam an einem Thema/Ziel über einen längeren Zeitraum zu arbeiten, das zusammen geplant, durchgeführt und nachbereitet wurde.

Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Erleben von Ritualen, Verantwortungsbewusstsein, Kompromisse schließen, sich etwas über einen gewissen Zeitraum merken, Spaß, Neugier, Interesse, Aufmerksamkeit, Konzentration, Herausforderungen annehmen und ihnen standhalten, eigene Grenzen erkennen, über sich hinaus wachsen, vor einer Gruppe reden, Arbeitsorganisation, sind einige weitere Fähigkeiten, die hier ausprobiert werden können. Sie erfahren, dass Lernen eine angemessene Arbeitsatmosphäre erfordert und setzen sich mit fremd gestellten Aufgaben auseinanderzusetzen.

Mit der Falkenberggrundschule besteht ein besonders enger Kontakt und es finden regelmäßige gegenseitige Besuche statt: zum Vorlesen kommen die Schulkinder in die Einrichtung, die Vorschulhasen lernen die Schule von innen kennen und erleben, durch Teilnahme am Unterricht, wie Schule funktioniert, jährliche Projektstage. Durch die bestehende Erziehungspartnerschaft haben die Kinder somit auch die Möglichkeit die zukünftigen Lehrer kennenzulernen und umgekehrt, die Lehrer die Kinder.

b. Wie ergeben sich die Inhalte?

Ihr Projektthema wählen die Kinder aus drei vorgeschlagenen Themen (nach Beobachtung von uns ausgesucht) durch Abstimmung aus. Dazu gibt es eine ausführliche Präsentation der Themen. Die Mehrheit entscheidet, manchmal können auch zwei Themen miteinander verbunden werden.

Gemeinsam sammeln wir Ideen, was zu diesem Projekt von Interesse ist und was die Jungen und Mädchen gern erfahren möchten.

Die gesammelten Vorschläge und Wünsche werden vom Vorschulteam geordnet und pädagogisch aufbereitet. Dabei achten wir darauf, dass bei jeder Einheit noch genügend Spielraum für neue Ideen ist.

Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung sowie der Besuch von Fachleuten gehören ebenfalls zum Projektinhalt.

21. Besondere Projekte

In den Bildungsleitlinien Schleswig-Holsteins werden 6 Bildungsbereiche definiert und die alltagsintegrierte Sprachförderung noch einmal besonders hervorgehoben. In unserer täglichen Arbeit achten wir darauf alle Tätigkeiten verbal und/oder nonverbal zu begleiten, die Kinder zum Sprechen, Singen, Zuhören und Erzählen zu motivieren. Sie finden im gegenseitigen Austausch untereinander oder mit den Fachkräften oder noch einmal ganz gezielt in besonderen Projekten täglich dazu Gelegenheit.

Jeden Mittwoch, am Bezugserziehertag, führen wir das Projekt „Faustlos“ im Elementarbereich durch. (ab Januar 2024 „Fäustling“ nonverbal in der Krippe). Dieses Projekt dient der verbalen und nonverbalen Unterstützung bei der Lösung von Konflikten, beim „Einüben“ von Beschwerdemöglichkeiten dem Erkennen eigener und dem Wahrnehmen anderer und deren Gefühlen. Diese Möglichkeit der Gewaltprävention erfahren die Kinder aufbauend und wiederkehrend. Das Gelernte aus den Rollenspielen und Diskussionsrunden wird in den entsprechenden Situationen angewendet und somit gefestigt.

Weitere Projekte sind „Singen und Musizieren“, „Vorlesen und Theater“, „Backen“, „Basketball“ um nur einige zu benennen. All diese Angebote sind freiwillig in offenen oder festen Gruppen. Die Kinder erfahren hierbei Partizipation, Selbstwirksamkeit und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Im Frühjahr und Herbst führen wir ein Wetterprojekt durch. Im Vordergrund stehen dabei die wettergerechte Bekleidung mit Blick auf die Jahreszeiten (Unterschiede Sonne im Winter und im Sommer). Uns ist es wichtig, dass jedes Kind nach Verlassen der Kita in der Lage ist, selbst entscheiden zu können, welche Kleidung es bei welchem Wetter/welcher Temperatur trägt. Dazu finden diverse Kleingruppenangebote – über den Zeitraum von ein bis zwei Wochen - statt, an denen alle Kinder im Laufe der Woche teilnehmen können. Es werden Experimente (was passiert beim Eintauchen der Hände in kaltes und warmes Wasser, wie entsteht Eis, ...), lustige Lieder und Spiele (z.B. Wettanziehen mit Sommer- oder Winterklamotten), künstlerische (z.B. Collagen zum Wetter und Kleidung) und sportliche Aktionen (warum benötigt man Sportsachen? Was passiert beim Sport mit meinem Körper) wie auch Gesprächsrunden angeboten (z.B. welche Nahrungsmittel wachsen bei uns zu welcher Jahreszeit, was passiert, wenn die Sonne zu stark scheint oder im Winter nicht ausreichend Frost herrscht).

Jeder Teilnehmer erhält eine Laufkarte um überprüfen zu können, an welchem Angebot er schon teilgenommen hat. Mit den Aktionen decken wir das gesamte Spektrum der Bildungsleitlinien und somit der kindlichen Entwicklung ab.

22. Bezugserziehertag

Immer mittwochs findet der Bezugserziehertag (Spieletag) statt. In diesen Kleigruppen geht das pädagogische Fachpersonal intensiv auf die „eigenen“ Bezugskinder ein. Gemeinsam wird gespielt, geredet, Probleme gelöst, gelacht, - also ganz individuell und gemütlich. Diese Zeit ist durch die strukturgegebene Intensität ein wichtiger Baustein zur Vorbereitung der Elterngespräche, zum Erkennen des Entwicklungsstandes und bildet die Grundlage zu Fallbesprechungen und individuellen Angeboten zur Weiterentwicklung. Der Umgang mit Magnet und Notfallkarte als wichtige „Ausweise“ wird in diesem Rahmen genauso erarbeitet wie Themen, die die Kinder beschäftigen, Kinderrechte oder Beschwerden und der Umgang damit.

23. Zur kindlichen Sexualität



Wir sehen einen Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität.

Kindliche Sexualität hat nichts mit Geschlechtsverkehr gemeinsam.

Kinder sind neugierig und wollen ihre Umwelt erforschen. Ebenso wie sie Dinge der näheren Umgebung kennen lernen wollen, möchten sie sich auch selbst und ihre Mitmenschen entdecken. **(siehe auch sexualpädagogisches Konzept)**

Früh entdecken Kinder, dass es unterschiedliche Geschlechter gibt. Sie gucken sich selbst im Spiegel an, wie auch ihre Geschwister, Eltern, andere Kinder im Kindergarten.

Besonders interessant in diesem Alter ist z. B. auch die unterschiedliche Stellung beim Urinieren.

Sie fassen sich gegenseitig an, spielen Doktorspiele. Dies dient der lustvollen Erforschung der eigenen Geschlechtsorgane und der des anderen Geschlechts. Sie befriedigen dadurch ihre Neugierde. Es ist Ziel ihres kindlichen Wissensdranges.

Dies wollen wir den Kindern zugestehen, sogar unterstützen, damit sie eine freie Einstellung zur eigenen Sexualität entwickeln können und lernen, was ihnen gefällt und was nicht.

Denn verbieten wir den Kindern das Erforschen ihres Körpers, tun sie dies heimlich und mit wahrscheinlich schlechtem Gefühl.

Kinder gehen mit ihrer Sexualität ganz ungeniert um, da sie sich nichts Besonderes dabei denken. Kinder haben noch keine natürliche Schamgrenze entwickelt.

Mit zunehmendem Alter lernen sie, dass dies in den Intimbereich gehört.

Wir akzeptieren es, dass Kinder sich selbst und andere Kinder begucken und anfassen, solange es ihnen Spaß macht. Wir wollen die Kinder dazu erziehen, dass sie ein Gefühl dafür entwickeln, was ihnen gefällt und was nicht. Sie lernen „Nein“ zu sagen, wenn etwas keinen Spaß macht und auch ein „Nein“ von anderen zu akzeptieren.

Beispiele aus dem täglichen Leben, die im weitesten Sinne die kindliche Sexualität fördern. (siehe auch Sexualekonzept in der Kita)

Kinder spielen Arzt. Dazu suchen sie sich ein ruhiges Plätzchen. Das eine Kind hat im Spiel einen Schmerz im Hals, am Bauch, am Bein o. ä. und das andere Kind (der Arzt) ertastet diesen Körperteil und untersucht ihn, so wie es dies vom eigenen Arztbesuch kennt. Hierbei lernen Kinder Körperteile zu benennen und sie zu empfinden.

Auch bei Toilettengängen lernen die Kinder sich zu unterscheiden. Sie sehen, dass Mädchen und Jungen anders aussehen und teilweise anders urinieren.

Um den Körper zu erfahren, kennen zu lernen und ein angenehmes Körpergefühl zu entwickeln, bieten wir den Kindern z. B. an

- mit Massagebällen zu spielen und sich gegenseitig zu massieren
- sich einzucremen, z. B. gegen Sonnenbrand
- außerdem können sich die Kinder in einen Ruheraum zurückziehen
- bei sehr warmem Wetter laufen die Kinder teilweise unbekleidet oder in Badesachen herum und spielen mit Wasser

Auch bei Rollenspielen können Kinder erfahren, was sie mögen und als angenehm empfinden und was nicht. Z. B. spielen sie Familie und die Mutter schmust mit ihrem Kind. Oder sie spielen Friseur und berühren Haare, Kopf und Schulter.

24. Ausblick



Mit diesem Konzept wollten wir Ihnen einen Einblick in unsere theoretische und praktische Arbeit geben und hoffen, es ist uns gelungen.

Die Konzeption ist nicht feststehend, sondern veränder- und erweiterbar wie das Leben. Jedes Kind (jeder Mensch) ist einzigartig und somit wechseln die Gruppenzusammensetzungen in jedem Jahr. Durch Praktikanten, neues Personal, Fort- und Weiterbildungen, veränderte gesellschaftliche Gegebenheiten erhalten wir immer neue Impulse für unsere Arbeit und somit steht Kreativität in der Umsetzung/Veränderung des Konzeptes (angepasst an die Bedürfnisse der Kinder) immer an erster Stelle .

Intensiver Kontakt und offene Gespräche mit allen an der Arbeit in unserer Kindertagesstätte Beteiligten sind wichtige Voraussetzung zu einem gelingenden konstruktiven Miteinander. So können wir unsere Kinder gut ein Stück auf ihrem Weg in ein selbstständiges und glückliches Leben begleiten und stärken.

Ein Kind ist aus hundert gemacht

Ein Kind hat
Hundert Sprachen
Hundert Hände
Hundert Gedanken
Hundert Weisen zu denken
Zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören
Zu staunen und zu lieben
Hundert Weisen zu singen und zu verstehen
Hundert Welten
Zu entdecken
Hundert Welten
Zu erfinden
Hundert Welten
Zu träumen
Ein Kind hat hundert Sprachen
Doch es werden immer neunundneunzig gebraucht.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
Ohne Hände zu denken
Ohne Kopf zu handeln
Ohne Vergnügen zu verstehen
Ohne sprechen zuzuhören
Nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm, dass das Spielen und die Arbeit
Die Wirklichkeit und die Phantasie
Die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
Der Himmel und die Erde
Die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch.“

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985

25. Anhang

Bevor Sie beginnen, eine Erläuterung der Bewertungsskala:

-2 ungenügend **-1** ausreichend **0** zufrieden **+1** sehr gut **+2** ausgezeichnet

Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern

*Fühlen Sie sich **willkommen**, wenn Sie Ihr Kind bringen oder abholen?*

+2 +1 0 -1 -2

*Bringt man Ihnen gegenüber **genügend Zeit und Aufmerksamkeit** auf, fühlen Sie sich **angenommen**?*

+2 +1 0 -1 -2

*Sehen Sie **regelmäßig** einen Erzieher Ihrer Stammgruppe?*

+2 +1 0 -1 -2

*Finden Sie **jederzeit** einen **Ansprechpartner** finden?*

+2 +1 0 -1 -2

*Wie bewerten Sie die **Zusammenarbeit** zwischen Ihnen und den Erziehern?*

+2 +1 0 -1 -2

*Können Sie **Ihre Wünsche** äußern? Werden diese auch **berücksichtigt**?*

+2 +1 0 -1 -2

*Waren Sie mit der **Eingewöhnung** zufrieden, war sie Ihnen zu lang, zu kurz?*

+2 +1 0 -1 -2

Reichen zwei **Elternabende** pro Jahr aus?

Ja

nein

Wünschen Sie sich bestimmte **Themen** zu Elternabenden?

Ja

nein

Welche?

Schmeckt Ihrem Kind das **Mittagessen**?

Ja

nein

Wie sind Sie mit dem **Angebot zum Frühstück** und zur **Knabberpause** zufrieden?

+2

+1

0

-1

-2

Denken Sie, dass Ihr Kind von uns ausreichend **gefördert** und **begleitet** wird?

+2

+1

0

-1

-2

Sind Sie der Meinung, dass Ihr Kind hier **glücklich** und **zufrieden** ist?

+2

+1

0

-1

-2

Öffnungszeiten:

Entsprechen sie Ihrem Bedürfnis?

Ja

nein

Nutzen Sie die gesamte Breite?

Ja

nein

Müssten sie verändert werden?

Ja

nein

frühere Anfangszeiten,
 längere Öffnung

Wie empfinden Sie das **äußere Erscheinungsbild** der Kita?

+2

+1

0

-1

-2

Was würden Sie gerne in unserer Einrichtung verändern?

Was finden Sie lobenswert an der Kita?

Platz für Bemerkungen/Anregungen:

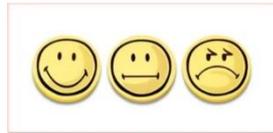
Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben!

Fragebogen für Kinder unter 3 Jahre

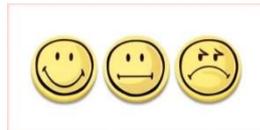
Gefällt es dir im Kindergarten?



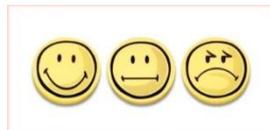
Kommst du gern in die Kita?



Hast du viele Freunde?



Spielst du gern draußen?



Sind die Kinder lieb?



Sind die Erzieherinnen nett?



Schmeckt dir das Mittagessen?

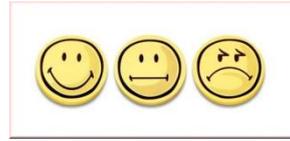


Was ist dein Lieblingsessen?

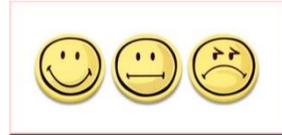
Danke!

Fragekatalog für Kinder über 3 Jahre

Gefällt es dir im Kindergarten?



Kommst du gern in die Kita?

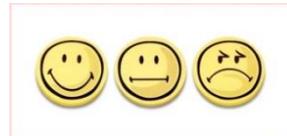


Worauf freust du dich?

Was gefällt dir besonders in und an deinem Kindergarten?

Was gefällt dir nicht im Kindergarten?

Hast du viele Freunde?



Wo spielst du gern?

Was spielst oder machst du gern in der Kita?

Welcher Raum/ Bereich in der Kita gefällt dir am besten?

Warum?

Sind die Kinder lieb?



Sind die Erzieherinnen nett?



Was gefällt dir an den Erzieherinnen?

Ich wünsche mir von den Erzieherinnen, dass sie

Ich brauche zum Spielen: ...

Wie schmeckt dir das
Frühstück



Wie gefällt dir das Buffet?



Wie schmeckt das Mittagessen ?



Wie gefällt dir die Knabberpause ?



Was ist dein Lieblingsessen?

Kannst du das Essen mit aussuchen?



Was möchtest du in der KiTa gern einmal machen?

Hast du Ideen für den Forsttreff und werden diese angehört?



Helfen die Erzieherinnen deine Ideen zu verwirklichen?



Wo können du und deine Eltern sehen oder erfahren, was in der Kita passiert?

Wo sind deine Arbeiten / Zeichnungen u. ä. zu finden?

Wer entscheidet, was in dein Portfolio kommt oder aufbewahrt wird?

Wer gestaltet dein Portfolio?

Was macht deine Kita besonders toll?

Wenn du zaubern könntest, was würdest du in deine Zauberkitas zaubern?

Danke für deine Rückmeldung!

LEITUNGS-HANDBUCH der Norderstedter Kindertageseinrichtungen		
Kapitel 3.4 Anlage 3	Beschwerdemanagement Protokoll Beschwerdebearbeitung	

Beschwerde-Eingang	Datum:		
Beschwerdeführende/r	Name:		
Beschwerde-Eingang bei	Name:		
Meldung an Leitung	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	am:
Meldung an Träger	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	am:

Sachverhalt (ggf. Rückseite mit benutzen)

Bearbeitung/Maßnahmen

Ergebnis/Rückmeldung

Bearbeitung abgegeben am:	Name:	Funktion:
------------------------------	-------	-----------

Datum:	Unterschrift:
--------	---------------